

miteinander

Pfarrbrief des Pfarrverbandes Niederkassel-Nord

St. Ägidius, Ranzel

St. Jakobus, Lülisdorf

St. Matthäus, Niederkassel

Sieben Schmerzen Mariens, Uckendorf/Stockem



Weg

Weihnachten 2012

Inhalt

Auf ein Wort3

Titelthema Weg 4 – 15

Aus den Gremien

Kirchengemeindeverband 16

Kirchenvorstand..... 18 – 20

Pfarrgemeinderat21 – 23

Ortsausschuss.....26 – 27

Pfarrverband

Erstkommunion 30

Firmung..... 33

Familienzentrum..... 58

Pilgern65 – 69

Gruppen und Vereine

Caritas 24

kfd 64

Gemeindeleben 59 – 64

Jugend.....46 – 49 + 52

Sternsinger 50

Interview 28

über sich 34

Buchtipp 43

Kinderseite 44 – 45

Mission 74 – 75

Informationen

Termine 53 – 56

Gottesdienstzeiten.....54 – 55

Aus den Pfarrbüros70 – 72

In eigener Sache 57 + 76

Kontaktdaten37 – 40

Impressum 33



Miteinander
auf dem Weg

Alexander Lubomierski Seite 4



Die Wege
der Hl. Familie

Johannes Fuchs Seite 6



Fluchtwege

Rupert Neudeck Seite 8



Ungewohnte Wege

Norbert Klein Seite 10



Heimweg –
Erinnerungen

Toni Rützel Seite 12



Heimweg –
Erinnerungen

Anni Faust Seite 13

Liebe Leserin, lieber Leser,

was für ein wunderbarer Anblick muss sich demjenigen bieten, der sich auf dem Titelbild den Weg durch den Schnee gebahnt hat. Strahlend blauer Himmel, glitzernde Eiskristalle, vermutlich eine grandiose Sicht auf weitere schneebedeckte Berggipfel und das Ziel – ein Gipfelkreuz – ist schon ganz nah. Der Anstieg war sicher beschwerlich, aber er hat sich gelohnt.

Auch in unserem Alltag erfahren wir, dass es nicht immer einfach ist, neue Wege zu gehen, die noch nicht ausgetreten sind, sondern Wege, auf denen wir unsere Spuren hinterlassen.

Oft haben wir unser Ziel auch nicht so klar vor Augen. Doch es ist lohnenswert, sich auf den Weg zu machen und Schwierigkeiten zu überwinden. Denn das, was wir unterwegs erleben und Menschen, die uns ein Stück begleiten, bleiben in unserer Erinnerung, auch nachdem wir das Ziel erreicht haben.

Die Erfahrungen auf einem Weg können glücklich, aber auch leidvoll sein. Darum finden Sie in diesem Pfarrbrief Beiträge, die von verschiedenen Wegen erzählen - von Reisewegen, Heimwegen und Fluchtwegen. Manche schildern dabei, wie es ist, ein Ziel oder zumindest eine Zwischentappe zu erreichen. Passend zur Weihnachtszeit lesen Sie in dieser

Ausgabe auch über die Wege der Hl. Familie und der Sterndeuter.

In der Bibel finden wir noch unzählige weitere Weg-Geschichten. Sie zeigen uns, dass wir auf unseren Pfaden nicht alleine sind. Gott ist unser Begleiter. Obwohl wir nicht wissen, was uns noch alles auf unserem Lebens- und Glaubensweg begegnet, halten wir fest daran, dass Gott mit uns geht. „Eine Leuchte ist dein Wort meinem Fuß, auf meinem Weg ein Licht.“ (Ps 119,105)

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und ein gesegnetes neues Jahr ■

*für das Redaktionsteam
Ruth Walrafen*

**Geh' deinen Weg
und du wirst getragen.**

Benedikt von Nursia

Da machen sich zwei miteinander auf den Weg...



*Pfarrer
Alexander Lubomierski*

Eine ganze Welt geht auf Reisen – damals im Jahre Null. Nicht weil die Menschen neugierig auf die sieben Weltwunder sind oder weil sie sich von Handel mehr Geld versprechen oder weil sie vor etwas fliehen oder weil ... Es ist eine neue Erfahrung auch für Maria und Josef – diese Reise nach Bethlehem. Noch nie in der Weltgeschichte ist jemand auf die Idee gekommen, ein ganzes Weltreich auf Reisen zu schicken, um dem Kaiser mehr Steuereinnahmen zu verschaffen. Alle Menschen müssen sich in Steuerlisten eintragen. In Judäa, in Ägypten, in Gallien, in Spanien, in Griechenland, in Britannien, in Germanien und wo sonst noch überall.

Ein verliebtes Pärchen ist da auf Reisen gegangen – ein junger, erwachsener Mann mit seiner noch fast kindlichen Frau. Sie trägt die Frucht der Liebe – ihrer Liebe und Gottes Liebe – unter dem Herzen.

Wie mögen sich die beiden wohl gefühlt haben? Glücklich und erwartungsfroh, weil da ihr Kind geboren wird. Verärgert und ängstlich, weil dieses Kind nicht im Schutz der eigenen Familie, des eigenen Hauses, des eigenen Dorfes zur Welt gebracht werden kann?

langsam, ganz langsam

Wie diese, unsere traditionelle Weihnachtsgeschichte weitergeht, das wissen wir: Jesus, Gottes Sohn wird geboren und damit ist die Erlösung der Welt ein für alle mal in Gang gesetzt.

Aber nehmen wir doch uns dabei einmal ernst. Weihnachten feiern wir unter dem Druck von „Weg“ und „Zeit“? Physik als Grundgesetz des modernen Lebens und dann kommt immer nur „Arbeit“ heraus?

Wo sind wir in unserer Zeit noch so auf dem Weg wie die beiden jungen Menschen damals. Wo ist der Weg noch so langsam und beschwerlich, aber auch so schön und menschlich, dass die menschlichen Sinne, die eigene Seele noch alles auf dem Weg mitbekommen.

Wir telefonieren, mailen und fliegen um die Welt. Ich kenne das auch: Neunzig Minuten von Düsseldorf nach Kreta und relaxt ins Flugzeug und wieder heraus und schon neununddreißig Minuten auf die Koffer gewartet – welche eine Beschwerde. Wir sind ans Ziel gekommen – aber wie?

Wer mal eben wie ich über zweitausend Kilometer mit dem Auto von Niederkassel nach Portugal und Santiago de Compostela gefahren wird in gut vierundzwanzig Stunden, bekommt schon ein klein wenig mit, was ein Weg, was Reisen

ist. Immer noch sehr schnell, aber ermüdend, Bilder über Bilder fliegen an einem vorbei. Man sieht Gefahren in Form von schwierigen Straßen, überschwemmten Landschaften, spürt den Wind und das Wetter, sieht erschüttert die Opfer von Autounfällen. Da bekommt man schon mehr mit, spürt sich selbst – ist dankbar für menschlichen Kontakt, eine Pause, etwas zu essen und zu trinken.

Wenn wir in diesem Heft unserer Pfarrnachrichten das Stichwort „Weg“ auswählen, ist das eine religiöse Aussage. Wir wollen bekennen. Unser Leben ist eine Reise durch Zeit und Welt an Gottes Seite. Ein Leben mit der Möglichkeit, stehen zu bleiben, Ruhe zu haben zum Feiern oder Trauern, zum Wünschen und zum Danken.

Und so wünsche ich uns allen ein Weihnachtsfest mit einem ruhigen Weg im Advent, damit wir nicht am Heiligen Abend feststellen: Unsere Seele kam nicht mehr mit, Weihnachten ist zwischen Arbeit und Alltag, Einkäufen und Adventsfeiern stecken geblieben. Religiöser Jetlag! An Weihnachten kommen wir dann erst an, wenn die Sternsinger – gekleidet als die Heiligen Drei Könige – schon wieder auf dem Weg zur Schule sind.

Obwohl auch das sein darf. Es ist das Geheimnis Gottes, wann er in unserem

Herzen ankommen will, wann Gott mit uns sein ganz persönliches Weihnachten feiern will.

Er hat sich schon auf den Weg gemacht – geben wir ihm Herberge. An Weihnachten und Neujahr, an Dreikönige und für das ganze Jahr 2013.

Ihnen allen wünsche ich zusammen mit den Menschen im Pastoralteam, den vielen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in unseren Gemeinden: ■

Alles Gute und Gottes Segen!

Ihr

Alexander Lubomierski

Die Wege der Heiligen Familie



*Pfarrvikar
Johannes Fuchs*

An den weihnachtlichen Tagen hören wir von verschiedenen Wegen, die Maria und Josef mit dem Jesuskind zurücklegen. Überliefert sind diese Wege in den Kindheitsgeschichten des Matthäus- und des Lukasevangeliums. Schon an den zahlreichen Unterschieden in der Darstellung wird deutlich, dass es theologische Texte sind, die uns mit verschiedenen Schwerpunkten Glaubenswahrheiten bezeugen. Gerade bei den Wegen, die zurückgelegt, und den Orten, die genannt werden, geht es um Verheißung und Erfüllung: Was im Alten Testament und von den Propheten verheißt wurde, das ist nun durch die Geburt Jesu erfüllt. Dabei ist zweitrangig, dass die historische Wahrheit z. B. der Flucht nach Ägypten oder des Kindermordes in Bethlehem aus heutiger Sicht umstritten ist. Die Glaubenswahrheit liegt auf einer ganz anderen Ebene!

1. Die Wege der Heiligen Familie nach dem Matthäusevangelium

Bei Matthäus werden die Wege der Heiligen Familie durchweg durch Traumweisungen bestimmt: Josef erhält im Traum wichtige Offenbarungen und Anweisungen. Und er redet nicht, sondern tut, was von ihm verlangt wird. Eine weitere Besonderheit bei Matthäus sind die ein-

gefügtten Erfüllungszitate aus dem Alten Testament. So erhält Josef z. B. in einem Traum vom Engel des Herrn den Auftrag, Maria zu sich zu nehmen (Mt 1,18-25). Und als Erklärung für die wunderbare Geburt aus der Jungfrau Maria wird ihm ein Jesajazitat genannt: „Seht die Jungfrau wird ein Kind empfangen ...“ (Jes 7,14).

Die Flucht nach Ägypten ist der erste Weg, der uns im Matthäusevangelium überliefert ist. Ein Engel des Herrn erscheint dem Josef im Traum und weist ihn an, Maria und das Kind in Sicherheit zu bringen (Mt 2,13-15). Es folgt wieder eine Deutung, diesmal durch den Propheten Hosea: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen“ (Hos 11,1).

Schließlich wird die Rückkehr aus Ägypten berichtet: Der Engel des Herrn leitet Josef mit Maria und dem Kind. Wir hören von Umwegen, die die Heilige Familie - immer durch Träume geführt - geht. Und schließlich lassen sie sich in Nazareth nieder, was wieder aus dem Alten Testament erklärt wird: „Er wird Nazoräer genannt werden“ (Mt 2,19-23; Ri 13,5.7).

2. Die Wege der Heiligen Familie nach dem Lukasevangelium

Die Darstellung der Kindheitsgeschichte Jesu bei Lukas ist noch ausführlicher. Besonders fallen die Hymnen auf, Texte, die

in feierlicher Sprache das Geschehene reflektieren und noch heute im Stundengebet der Kirche ihren Platz haben. Und auch bei Lukas haben die Engel als Boten Gottes eine ganz entscheidende Bedeutung.

Der erste Weg ist der Besuch Marias bei Elisabeth nach der Verheißung der Geburt Jesu durch den Engel Gabriel. Es ist eine Begegnungsgeschichte, in der sich auch Johannes der Täufer und Jesus schon vor der Geburt begegnen. Das Kind erkennt Jesus und hüpfte im Leib der Elisabeth und voll Freude stimmt Maria das noch heute bekannte Magnificat an: „Meine Seele preist die Größe des Herrn ...“ (Lk 1,39-56).

Der nächste Weg ist die uns aus der Heiligen Nacht vertraute Weihnachtsgeschichte mit dem besonders für eine hochschwängere Frau beschwerlichen Weg von Nazaret nach Bethlehem und der Geburt Jesu in einem Stall (Lk 2,1-20).

Es folgt die „Darstellung des Herrn“ und der Weg zum Jerusalemer Tempel. Auch hierbei ist mit dem „Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden“ des Simeon ein wunderbarer Hymnus überliefert. Anschließend kehrt die Heilige Familie nach Nazaret zurück (Lk 2,21-40).

Schließlich endet bei Lukas die Kindheitsgeschichte mit der Wallfahrt des mittlerweile zwölfjährigen Jesus und seinen Eltern nach Jerusalem (Lk 2,41-52).

Die Wege der Heiligen Familie in den Evangelien zeigen Jesus von Anfang an auf unsteter Wanderschaft und angegriffen von der Welt, aber auch von Gott selbst geleitet. Es sind sehr dichte Texte, die hier am Beginn eines neuen Weges von Gott mit uns Menschen stehen. Es sind Texte voller Freude, wie die Hymnen zeigen. Es sind Texte, die uns das Vertrauen schenken, dass der Herr auch uns immer auf unserem Lebensweg begleitet! ■

**Wach auf,
dein Stern
ist aufgegangen.
Steh auf!
Er führt dich
zu deinem Ziel.**

Katharina Wagner

Fluchtwege



*Rupert Neudeck
Theologe und
Gründer der
Cap Anamur*

Fluchtwege sind für uns manchmal in unserer Wohlstandswelt nicht mehr erkennbar. Denn eigentlich kann niemand mehr nach Deutschland fliehen, niemand kann hier ohne Visum ankommen und aufatmen.

Ich wurde vor drei Wochen durch eine Botschaft aufgeschreckt. In holprigem Englisch sagte mir jemand, dass er mit Namen Uche Charles aus Nigeria jetzt in Deutschland gelandet ist, in einem Asylbewerberheim in der Stadt Hardheim im Neckarkreis Odenwald.

Gut, das ist einer von ca. 40.000 in Nouadhibou und von 18 Millionen, die sich in Afrika auf den Weg machen. Was wollen diese jungen Menschen erreichen? Ein Leben mit einer Perspektive. Also etwas, was jeder hier im Rheinland zwischen Siegburg und Bonn, zwischen Müllekothen, Mondorf und Niederkassel für absolut legitim halten wird. Zumal, wenn es um seine eigenen Kinder geht.

Diese jungen Leute, die der Pfarrer Jerome Dukiayo in der Hafenstadt Nouadhibou betreut, sind wahrscheinlich die Besten der Besten. Die wollen für sich und ihre Familie etwas erreichen.

Die Politik in Berlin oder in Brüssel sagt nur: Die sollen in ihre Heimatländer zurück. In Nouadhibou leben schon geschätzt 40.000 aus 17 afrikanischen Nachbarländern im Untergrund der Stadt und warten auf eine Pirogge, die sie in das Schengen-Europa bringen könnte auf dem Umweg über die Kanarischen Inseln.

Diese jungen Kerle können gar nicht zurück. Das kann auch jeder hier verstehen. Die haben von ihrer Großfamilie oder ihrem Dorf eine große Summe zusammengesammelt bekommen, 1500 US-Dollar oder vielleicht sogar 2000 US-Dollar. Das ist soviel Geld, wie wir uns das nur vorstellen können, wenn uns jemand eine halbe Mio. Euro hier in die Hand drückt: So, damit mach mal etwas, damit sich das Geld vermehrt.

Wenn ein Junge aus Kamerun oder dem Kongo dort an der Küste von Mauretania ankommt, hat er schon die Hälfte der Summe verbraucht oder gar mehr. Wenn er jetzt in sein Land zurückgeht und den Menschen in seinem Dorf sagt: Ich habe mir das an der Küste angesehen, das ist viel zu gefährlich. Da werden auch manchmal Leichen angeschwemmt, die der Pfarrer Jerome dann beerdigen muss. Dann wird ihm der Schädel eingeschlagen, denn er hat das wertvolle Geld einfach verbraucht, aber nicht für den

Zweck, für den es ihm gegeben war. Man hat dieses Geld zusammengebracht, damit der Kerl für das Dorf was bringt. Und der kommt einfach zurück und hat nur noch 300 US-Dollar.

Was diese jungen Leute wollen? Einen Beruf lernen, ein Gewerbe, eine Werkstatt eröffnen, ein befriedigendes Leben führen, eine Familie gründen, eine Frau finden, Kinder haben. Ist das alles so furchtbar?

Die Politik hat leider ganz versagt. Wir haben Hunderte von Milliarden US-Dollar in den Kontinent Afrika gepumpt, aber nicht erreicht, dass diese jungen Menschen in ihren Ländern einen Job bekommen.

Ich habe mit Kolping International und dem CVJM Gespräche geführt. Die könnten sich vorstellen: Wir machen einen Vertrag mit einem Land, in dem es schon so was gibt wie eine Regierung. 500 kommen hierher, werden in einem der 20 Ausbildungsheime plus Internat von Kolping untergebracht, betreut, ausgebildet und zu einem Berufsabschluss gebracht.

Dann könnten sie nach drei Jahren zurück und dort in ihrem Land einen Betrieb, ein Geschäft aufbauen – jedenfalls produktiv sein. Viele, die sie hier kennengelernt haben, würden ihnen helfen.

Ich habe das Gefühl und die Gewissheit, dass die 83 Mio. Euro, die in die FRONTX-Abschottungspolizei gehen, die im Mittelmeer und an der Ostküste Afrikas dafür sorgen sollen, dass diese jungen Afrikaner nicht mehr zu uns kommen, nichts nützen werden. Wenn man diese 83 Mio. Euro dem Father Jerome Dukiayo geben würde, dann würde damit ein riesiges Berufsschulnetz aufgebaut zwischen Burkina Faso, dem Senegal, Guinea und Mauretanien und ganz vielen die Möglichkeit geben, dort ein toller Bürger und Arbeiter zu werden. Wetten dass?

Und Pfarrgemeinden und Jugendgruppen könnten diese jungen Kerle betreuen. Der Weg hierher würde mit einem Schiff gemacht werden und die jungen Leute aus Ghana oder Tansania würden schon an Bord der drei Wochen Schiffsreise Deutsch lernen. Wetten, dass wir das schaffen?!

Christen brauchen wir dafür, die dem Wort von Jesus Christus folgen: Fürchtet euch nicht.

Wir sollen uns – zum Teufel – nicht dauernd fürchten und Angst haben. Wir haben als Christen allen Grund dazu, keine Angst zu haben. ■

Der Artikel musste aus Platzgründen redaktionell gekürzt werden.

Ungewohnte Wege gehen ...



Diakon
Norbert Klein

Es ist Donnerstagnachmittag. Eigentlich wäre Donnerstag immer mein freier Tag. Nach verschiedenen Gottesdiensten am Morgen rückt die Uhr unaufhaltsam vorwärts. Es ist 16.00 Uhr. Schnell noch ein Telefonat. Jetzt muss ich aber endlich los, sonst schaffe ich es nicht rechtzeitig ins Gefängnis oder besser gesagt, in die Jugendvollzugsanstalt nach Siegburg.

Was ich da will? Nein, verbrochen habe ich nichts. Ich muss auch keine unbezahlte Geldstrafe verbüßen. Ich fahre freiwillig ins Gefängnis und das jetzt seit über zwölf Jahren donnerstags nachmittags.

Vor vielen Jahren bekam ich einmal einen Anruf des dortigen Gefängnisseelsorgers, der mich fragte, ob ich mir nicht vorstellen könnte, jugendlichen Straftätern das Gitarrespielen beizubringen. Obwohl mir dabei ein wenig mulmig in der Magenregion war, sagte ich zu.

Ich erinnere mich noch gut an den ersten Besuch: Das Handy, meinen Personalausweis und das polizeiliche Führungszeugnis musste ich an der Pforte abgeben, dann wurde mir ein Schlüssel ausgehändigt. Der Gefängnisseelsorger holte mich zum Glück ab und erklärte mir den Schließmechanismus. Tür auf Tür zu. Das

Ganze etwa zwölfmal. Dann waren wir endlich dort angekommen, wo ich für die erste Gruppe jugendlich Inhaftierter den Gitarrenkurs abhalten sollte.

Vor den Fenstern natürlich Gitter. Das Inventar des Raumes - Tische und Stühle - abgenutzt. Der Raum hatte null Atmosphäre und zwei Türen, die man auch auf und wieder zuschließen musste. Gegenüber von diesem Raum lag die „Mucki-Bude“ des Gefängnisses. Die Tür stand offen. Ich lugte vorsichtig hinein. Einige Jugendliche, muskelbepackt, trainierten mit einfachen Hanteln und anderen Gewichten. Oh ..., dachte ich, wenn mir von denen jemand eine wischt, falle ich um und mein Schlüssel ist weg. Mir ging ganz schön die Muffe. Dann kamen die ersten zwölf Jugendlichen – 16 bis 20 Jahre alt, die sich um einen Platz beim Gitarrenkurs bemüht hatten.

Sie bekamen vom Gefängnisseelsorger jeweils eine Gitarre überreicht, eine Mappe für Unterrichtsmaterial sowie einen Kugelschreiber und eine Einführung seitens des Gefängnisseelsorgers. Nachdem dieser den Jugendlichen auch meine Position unmissverständlich klargemacht hatte („wen Herrn Klein rauswirft, der ist draußen aus dem Kurs“), ließ er mich mit den Jugendlichen alleine. Ich stellte mich kurz vor und es konnte losgehen.

Wie schnell wurde ich geerdet. Mein Programm, mit dem ich früher neben dem Studium und auch später Kindern, Jugendlichen oder Erwachsenen das Gitarrespielen beigebracht hatte, konnte ich getrost über Bord werfen. Viele hatten Hände und Finger, die hart waren wie Ambosse. Ein gefühlvolles Greifen von Noten und Akkorden erschien unmöglich.

Nun, ich habe schnell gelernt. Ich habe gelernt, dass die, die mir da gegenüber sitzen, Menschen sind, die – aus welchen Gründen auch immer – auf die schiefe Bahn geraten sind. Viele von ihnen wurden drogenabhängig, was auch Auswirkungen auf das Gehirn hatte. Ich habe einiges über die Elternhäuser dieser jungen Menschen erfahren. Ich habe verstanden, dass es manchmal auch gar nicht anders sein konnte, als dass diese jungen Menschen im „Knast“ landen mussten.

Aber ich durfte und darf das Leuchten in ihren Augen sehen, wenn sie den ersten Song nach vielen, vielen Wochen endlich spielen konnten. Sie selber können es oft kaum fassen, dass sie, die doch überall als Versager gelten, etwas geschafft haben, sichtlich stolz auf ihre Leistung.

Verständlich, dass es mehr wurde als ein Gitarrenkurs. Ich erfahre manche Lebensgeschichte, die einfach nur schrecklich ist. Probleme werden mir anvertraut. Ir-

gendwann frug mich mal jemand: Herr Klein, machen Sie das draußen auch oder was arbeiten Sie? Nun, ich bin Diakon, antwortete ich, ich arbeite in der Kirche für und mit den Menschen und natürlich auch mit Kindern und Jugendlichen. Dann sind Sie auch so etwas ähnliches wie Herr Kaser (der kath. Gefängnisseelsorger)? Ja, so was Ähnliches, antwortete ich. Respekt, sagte einer.

Respekt, Freundlichkeit und Verständnis versuche ich immer für die Menschen dort aufzubringen. Auch das sind Menschen, die intensive Begleitung brauchen und menschlich behandelt werden müssen. Natürlich geht es auch schon einmal etwas rauer zu. Die Frustrationstoleranzgrenze ist oft sehr niedrig. Aber wir verstehen uns. Und jedes Jahr lerne ich neue Jugendliche kennen. Seit Anfang des Jahres hat sich vieles verändert. Da ein neues Jugendgefängnis in Wuppertal gebaut worden ist, sind viele Jugendliche verlegt worden. Das Gefängnis in Siegburg dient nicht mehr dem Absitzen längerer Jugendhaftstrafen. Erwachsene verbüßen dort jetzt oft nur eine kurze Haftstrafe oder befinden sich in Untersuchungshaft. Das erfordert wieder neue Konzepte für Menschen, die sich auf ihrem Lebensweg verirrt haben. Menschen, denen wir – alle, die dort ehren- oder hauptamtlich tätig sind – versuchen, den Weg zu weisen. Menschen, die ihren Lebensweg völlig

neu planen müssen. Für mich ist der Weg am Donnerstag der Weg in ein gänzlich anderes Umfeld, in ein anderes Leben.

Ich bin dankbar, dass Herr Kaser mich eingeladen hat, diesen Weg kennenzulernen und zu versuchen. Ich bin dankbar, für so manch guten Ratschlag, den ich von ihm erhalten habe, für das Vertrauen, dass er mir entgegenbringt. Nach all den Jahren kennt man sich natürlich gut - auch die Sozialarbeiter, die Vollzugsbeamten u.a., die dort Dienst tun. Manchmal schlägt es mir immer noch die Sprache, weil plötzlich ein „alter Bekannter“ wieder auftaucht und ich zu ihm sage: Was machst du denn schon wieder hier? Seine Antwort: Herr Klein, ich habe es draußen nicht geschafft. Außerdem: Hier hab´ ich doch alles. Ein Bett und etwas zu essen ... Ich klopfte ihm auf die Schulter und sage: Na dann, wir sehen uns.

Was du dem Geringsten deiner Brüder getan hast, ... ■

Heimwege



Toni Rützel

Eine Lehre als Dreher bei der Feldmühle hatte ich gerade beendet und wollte in meinem Beruf weiterkommen, als im Sommer 1941 die Einberufung kam. Ich war gerade 18 ½ Jahre. Zunächst musste ich nach Aachen in die Grundausbildung. Nach sechs Monaten ging es dann an die Ost-Front, wo ich zunächst als MG-Schütze und später dann zur Panzernahbekämpfung eingesetzt wurde. Als junger Bursche hat man sich nicht viele Gedanken gemacht und ich hatte nie daran gezweifelt wieder gesund nach Hause zu kommen. Meine Mutter hatte mir gesagt, dass sie jeden Abend in den Garten gehen und für mich ein Gebet in Richtung Russland schicken würde.

Nach dem großen Angriff in Kursk waren wir auf dem Rückzug im Karpatenvorland. Die Partisanenangriffe waren am schlimmsten. Ich wurde bei einem Granatenangriff getroffen. Man hatte mich für tot gehalten und mir bereits meine Marke und alles abgenommen, als ich plötzlich die Augen aufschlug. Mit schwersten Verletzungen, mein Körper war übersät mit Granatsplitter, einer war oberhalb des linken Ohres in meinen Kopf eingedrungen, brachte man mich nach Eger (Ungarn) ins Lazarett. Dort wurde ich bestens versorgt und wieder zusammengeflickt, so

dass ich nach Budapest geflogen werden konnten. Ca. 14 Tage später ging es mit dem Zug nach Wien. Unterwegs wurden wir immer wieder durch Fliegerangriffe gestoppt.

Anfang 1944 holten mich mein Vater und meine Schwester in Wien ab. Von hier kam ich dann nach Wissem ins Lazarett. Um meine Entlassungspapiere zu bekommen, musste ich jedoch nach Cottbus. Die Heimreise legte ich teilweise mit dem Zug und zu Fuß zurück. Streckenweise wurde ich mit dem Auto oder dem Pferdefuhrwerk mitgenommen. Meine Schwester meinte, ich müsste eine ganze Schar an Schutzengeln gehabt haben, dass ich das überlebt habe. ■



Anni Faust

1944 waren mein Vater und mein älterer Bruder am Westwall. Bei Bombenangriffen suchten meine Mutter, mein jüngerer Bruder – er war wenige Wochen alt – und ich unseren Keller auf oder den Betonunterstand bei Bauer Schäferhoff. Viele Bomben fielen in den Rhein; wenn sie explodierten, erzeugten sie oft haushohe

Wasserfontänen. Zu Weihnachten kam mein Vater nach Hause. Er hatte eine Genehmigung erhalten, um meinem jüngeren Bruder eine direkte Blutübertragung geben zu können.

Da mein jüngerer Bruder sehr schwach war, sorgte mein Vater dafür, dass wir nach Naumburg an der Saale evakuiert wurden. Es war nicht einfach als 14-jährige. Mein Bruder war kränklich und meine Mutter musste mit Lungenentzündung ins Krankenhaus. Später kamen mein Vater und mein älterer Bruder ebenfalls nach Naumburg.

Nach Kriegsende, Mai 1945, strebten wir gemeinsam mit Pferdefuhrwerken oder zu Fuß den Heimweg an. Es war sehr anstrengend. Wir fanden Übernachtungsmöglichkeiten bei Bauern in der Scheune oder auf Bahnhöfen.

In unserer Abwesenheit war unser Haus geplündert worden. Eine nicht explodierte Eierhandgranate fand sich noch auf der Terrasse.

Die Kirche St. Jakobus war sehr stark beschädigt worden. Wir jungen Leute halfen die Steine abzuklopfen, um sie für den Wiederaufbau der Kirche benutzen zu können. In einer Baracke des Arbeitsdienstes wurden bis 1949 die Messen abgehalten. ■

„... wir haben seinen Stern gesehen...“



*Pfarrvikar
Johannes Fuchs*

Der Weg der Sterndeuter aus dem Osten

Ein neuer Stern ist aufgegangen. Und weil dies nur die Geburt eines Königs anzeigen kann, nehmen die Sterndeuter aus dem Osten einen beschwerlichen Weg auf sich, kommen nach Jerusalem und fragen: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“ (Mt 2,2) Herodes erschrickt. Die Schriftgelehrten werden befragt. Der Stern wird zu einem Leitstern, der den Sterndeutern den Weg hin zu Jesus weist.

Nachdem sie dem Kind gehuldigt und Jesus mit ihren Geschenken als König (Gold), Priester (Weihrauch) und Menschenkind (Myrrhe) verehrt haben, kehren sie - wie im Traum geboten - nicht zu Herodes zurück, sondern ziehen „auf einem anderen Weg heim in ihr Land“ (Mt 2,12).

Für den Evangelisten Matthäus ist es eine zentrale Botschaft, dass der jüdische König sich vor dem Gotteskind verschließt, die Heiden aber für den kommenden Weltenkönig offen sind.

Während die Bibel nur von „Sterndeutern“ bzw. „Magiern“ spricht, beginnt bereits im 3. Jh. eine umfangreiche Legendenbildung, aus der sich ihre Zahl (3), ihre

Bezeichnung als „Könige“ und – im 6. Jh. – ihre Namen herleiten.

Die Gebeine der Heiligen Drei Könige wurden 326 von der Hl. Helena aufgefunden und gelangten dann nach Mailand. Am 23.07.1164 wurden die Reliquien nach Köln gebracht, nachdem der Kölner Erzbischof Rainald von Dassel sie als Geschenk von Kaiser Barbarossa erhalten hatte.

Der wertvolle Dreikönigsschrein und „unser“ großartiger Dom als Ort für diesen Schrein sowie die einsetzende Wallfahrt lassen den großen Wert dieser Reliquien für die damaligen Menschen erahnen. Bis heute machen sich täglich Tausende auf den Weg zum Kölner Dom.

„Wir haben seinen Stern gesehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen.“ Die Sterndeuter aus dem Osten können mit der Beharrlichkeit, mit der sie dem Stern gefolgt sind, ein bleibendes Vorbild sein, den Herrn auf unserem Lebensweg zu suchen, zu finden und zu verehren. ■

Der „neue“ letzte Weg



*Pfarrer
Alexander Lubomierski*

Anmerkungen zu einer katholischen Bestattung

Wenn unser Leben zu Ende geht und der Herr an uns vollendet, was er in der Taufe begonnen hat, dann ist es für viele Menschen in der heutigen Zeit ein Wunsch, in Ruhe und Frieden, ohne großen Aufwand, ohne Verpflichtungen für die eigenen Anverwandten, Freunde oder Bekannten bestattet zu werden.

Neue Formen von Bestattung entstehen, die der Mobilität der Menschen, der zunehmenden Vereinsamung im Alter, dem Rückgang der Religiosität oder auch dem Wunsch, den Nachkommen nicht zur Last zu fallen, geschuldet sind. Daher wählen viele Menschen heute eine anonyme Bestattung, eine Seebestattung, eine Bestattung mit Verstreuerung der Totenasche oder eine Baumbestattung in einem Friedwald oder gar eine Diamantbestattung.

All diese Formen sind aus kirchlicher Sicht problematisch, weil sie den Wert und die Würde eines Menschen, die diesem über den Tod hinaus zukommen, infrage stellen können. Und so löste es in der letzten Zeit in einigen Fällen große Betroffenheit aus, wenn Angehörige unvorbereitet erfuhren, dass ihre katholischen Verstorbenen ohne Priester oder Diakon bestattet wurden.

Gerade bei allen Formen der Verstreuerung der Totenasche, die die Identität des Verstorbenen angesichts unseres Auferstehungsglaubens infrage gestellt sein lassen, der Anonymisierung des Sterbens und Begräbnisses, des Wegfalls von kirchlichem Dienst an den Verstorbenen und Trauernden ist dann eine Beteiligung kirchlicher Amtsträger auf katholischer Seite nicht möglich.

Natürlich sind seelsorgliche Kontakte, Begräbnismessen und Verabschiedungsfeiern vor einer solchen „alternativen Bestattungsform“ im Umfeld einer Einäscherung möglich. Und keinem Angehörigen wird die gewünschte seelsorgliche Begleitung vor Ort verweigert.

Aber bei derartigen Formen von Bestattungen in Friedwäldern, auf Verstreuerungsfeldern kommunaler Friedhöfe, diversen Formen von Seebestattungen etc. kann und soll aus kirchlicher Sicht in unserem Bistum kein Seelsorger mitwirken.

Daher bitte ich Sie, liebe Gemeindemitglieder, sich bereits vor Ihrer Entscheidung an einen Seelsorger Ihres Vertrauens zu wenden, wenn Sie für sich oder im Trauerfall für einen Angehörigen derartige Entscheidungen zu treffen haben. ■

Kirchengemeindeverband (KGV)



Bärbel Ostendorf

Wie in vielen Unternehmen stand für den KGV die Erstellung des Wirtschaftsplans für das Jahr 2013 in den letzten Wochen an. Dazu trafen sich Mitglieder des Kirchengemeindeverbandes (KGV), des Pfarrgemeinderates (PGR) und Pfarrer Lubomierski an einem Freitagabend in der Rendantur bei Herrn Dick, unserem Verwaltungsreferenten.

Die Finanzierung des KGV steht auf zwei Füßen: Für die Personalkosten aller sogenannten Folgedienste, das sind die Küster, Kirchenmusiker und Pfarrsekretärinnen, bekommen wir direkt das Geld vom Erzbistum. Falls jemand aus dieser Personengruppe krank ist und vertreten wird, wird dies auch von Köln bezahlt.

Allerdings müssen wir selber Urlaubsvertretungsstunden und alle anderen Ausgaben bezahlen. Auch für Priestervertretungen müssen wir abzüglich einer geringen jährlichen Pauschale mit allen dazu gehörigen Kosten selber aufkommen.

Nun verfügt der KGV aber über kein eigenes Geld, sondern bezieht dies von den drei beteiligten Kirchenvorständen (KV). Aus der Summe, die nach einem bestimmten Verteilungsschlüssel auf die

drei KVs aufgeteilt und von dort bereitgestellt wird, finanziert sich die Arbeit des KGV.

Bei der Erstellung des Wirtschaftsplans muss also berücksichtigt werden, wie viel Geld maximal zur Verfügung steht. Falls das eingeplante Budget überzogen wird, muss von allen drei KVs die Zustimmung eingeholt werden, dass von dort Geld „nachgeschossen“ wird. Also sollte der Plan so genau wie möglich sein.

Im Einzelnen werden im Zuge des Wirtschaftsplans Budgets für bestimmte Bereiche eingeräumt. Dazu gehören im Bereich der Personalkosten Budgets unter anderem für Vertretungsstunden, Fortbildungen, Fahrtkosten, im Bereich der Kirchengemeindeausstattung Budgets für Kerzen, Hostien, Opferkerzen sowie Reinigungsgebühren für die Altarwäsche. Des Weiteren Budgets für Kinder- und Jugendkatechese auf Pfarrverbandsebene, für die Kommunion- und Firmvorbereitung, die Arbeit – einschließlich der Druckkosten – für das *miteinander*, die Arbeit des PGRs – also kurz alles, was an pastoralen und seelsorgerischen Ausgaben auf Pfarrverbandsebene im Laufe eines Jahres anfällt.

Außerdem werden die Ausstattungen der Pfarr- und Kontaktbüros über den KGV finanziert. Hier stehen in nächster

Zeit Ausgaben für einen neuen, hochleistungsfähigen Drucker an.

Da dies erst der zweite Wirtschaftsplan ist, der von uns erstellt wurde, ist es nicht immer ganz leicht, zwischen den Zuständigkeiten des KGVs und der KVs zu entscheiden und auch einen realistischen Bedarf für das kommende Jahr für das jeweilige Budget zu ermitteln, wobei wir aber mit dem Plan für dieses Jahr relativ gut gelegen haben.

Wenn der Wirtschaftsplan vom KGV genehmigt worden ist, werden alle beteiligten Gremien, Gruppierungen und ande-

ren Verantwortlichen über die Höhe ihres Budgets informiert, damit sie wissen, in welchem Rahmen sie maximal Geld im nächsten Jahr ausgeben dürfen.

Um für 2014 einen realistischen Wirtschaftsplan aufstellen zu können, sind alle vom KGV finanzierten Gremien aufgefordert, sich bis September 2013 mit ihrem Bedarf für 2014 an den KGV zu wenden. Dieser prüft dann im Rahmen der Erstellung des Wirtschaftsplans für 2014 - wie oben beschrieben - in welchem Rahmen ein Budget für den Bedarf eingerichtet werden kann. ■

ELEKTRO WERNER

ELEKTROMEISTER DETLEF WERNER

Niederkassel • **Wahner Str. 8** • Tel. 0 22 08/20 20 • Fax 91 12 26
e-mail: elektro-werner-nk@t-online.de • Internet: elektro-werner-nk.de

Kommunikation

Audioanschlüsse
Sat-Technik + digital
Telekommunikation
Analog + ISDN

Bussysteme

EIB - Systeme
Instabus + Funk
Powernet

Sicherheit

Rauchmelder
Wächter
Anwesenheits-
simulation

Komfort

Jalousiensteuerung
Heizungssteuerung
Urlaubssteuerung

Hausgeräte – Kundendienst: AEG, Bauknecht, Miele, Siemens usw.

Kirchenvorstand St. Jakobus/St. Ägidius

So haben Sie gewählt



*Hans Corsten
bis 2015*



*Anneliese Eich
bis 2018*



*Bruno Drees
bis 2015*



*Barbara Kader
bis 2018*



*Michael Kling
bis 2015*



*Bärbel Ostendorf
bis 2018*



*Arne Kreuz
bis 2015*



*Stephan Vehreschild
bis 2018*



*Peter Oberhäuser
bis 2015*



*Albert Wilms
bis 2018*

Kirchenvorstand St. Matthäus

So haben Sie gewählt



*Peter Langenbach
bis 2015*



*Karl Domgörgen
bis 2018*



*Michael Mies
bis 2015*



*Josef Heckelsberg
bis 2018*



*Helmut Stauch
bis 2015*



*Thomas Knepper
bis 2018*



*Marie-Theres Zimmer
bis 2015*



*Hedi Voßloh
bis 2018*

Kirchenvorstand Sieben Schmerzen Mariens

So haben Sie gewählt



*Karl-Heinz Becker
bis 2015*



*Peter Capellmann
bis 2018*



*Dr. Michael Käufer
bis 2015*



*Stephan Faust
bis 2018*



*Frank Wielpütz
bis 2015*



*Ludger Wübken
bis 2018*

FOTO-BOX

Fotostudio und Fachgeschäft

*Ihr Spezialist für Kindergarten- & Schulfotografie, Hochzeiten,
Familienfeiern, Eventfotografie, Pass- & Bewerbungsfotos,
Studioaufnahmen, Foto- & Videoreportagen aller Art seit 1983*

*Rheinstraße 49 53859 Niederkassel - Lülsdorf Home: www.foto-box.de
Tel.: 02208 - 91 99 466 Fax: 02208 - 91 99 467 e-Mail: info@foto-box.de*



„Der Weg ist das Ziel“



Petra Neumann

Dieser Satz stammt von Konfuzius, könnte aber auch durchaus der Leitsatz für unsere Pfarrgemeinderats(PGR)–Arbeit sein. Der Weg hin zum Pastoralkonzept ist schon ein Ziel unserer Arbeit: Wir informieren uns über alle in unseren Gemeinden, versuchen alle Gruppierungen im Blick zu haben (falls wir mal jemanden übersehen, bitte nicht böse sein, sondern einfach melden) und möglichst für alle, ein sinnvolles und lebbares Pastoralkonzept zu entwickeln.

Wir haben auf unserem Weg viele Informationen gesammelt und versucht, diese auszuwerten. Dabei haben wir manchmal gestaunt, aber auch oft festgestellt, dass sich unsere Vermutungen bestätigt haben. Wir haben viele Menschen kennen und schätzen gelernt, die in unseren Gemeinden wertvolle Arbeit leisten. All diese Arbeit gilt es zu unterstützen und zu stärken.

Es gibt aber auch viele Christen in unseren Gemeinden, für die wir leider kein Angebot haben. Menschen, die vielleicht einen Anknüpfungspunkt suchen und ihn heute bei uns nicht finden. Auch für diese Christen wollen wir tätig sein und ihnen einen Weg in unsere Gemeinde bieten.

Bericht aus dem Pfarrgemeinderat

Sie sehen, PGR-Arbeit ist interessant und gleichzeitig auch recht schwierig. Viele unterschiedliche Christen haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Diese Bedürfnisse zu erkennen und Raum zu schaffen, um diese zu erfüllen, das ist eine der Aufgaben des PGR.

Ich hoffe, dass unser Gremium den für unsere Gemeinde richtigen Weg findet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen ein frohes Weihnachtsfest.

Hier geben wir Ihnen einen Überblick über die Arbeit der einzelnen Arbeitsgruppen (AGs) am Pastoralkonzept:

AG Glaubensvermittlung

Die AG hat sich in den letzten Monaten regelmäßig einmal im Monat getroffen. Wir sind Gemeindemitglieder aus allen vier Gemeinden, die sich in unterschiedlichen Gruppierungen in der Heimatgemeinde einbringen. Die ersten Arbeitsergebnisse haben wir dem PGR vorgelegt. In der Gruppe sind viele Ideen gesammelt worden, die unser Gemeindeleben bereichern sollen und wir alle hoffen, viele dieser Ideen umsetzen zu können.



AG Missionarische Pastoral

Die AG hat sich erst vor den Sommerferien konstituieren können. Dann haben wir erst einmal in anderen, ausgewählten Gemeinden nachgesehen und nachgeföhlt, ob dort etwas von der Glaubwürdigkeit dortiger Pastoralkonzepte und Seelsorgekonzeptionen spürbar ist für Menschen, die von außen kommen. Jetzt haben wir unsere Entwürfe an den PGR und die Steuerungsgruppe zur Besprechung eingereicht. Wir setzen uns nochmals zusammen, um alles zu konzentrieren und das konzepthafte Arbeiten deutlicher zu beschreiben.

AG Liturgie

Während regelmäßiger Treffen, an denen acht Gemeindemitglieder aus drei Gemeinden teilnahmen, haben wir versucht, Ideen für eine zukunftsorientierte Liturgie in unserem Pfarrverband zu entwickeln.

Unser Hauptanliegen ist es, möglichst vielen Menschen das Geheimnis des Glaubens näherzubringen.

Eine interessante, lebensnahe und umsetzbare Liturgie ist für uns der Weg zu

einem starken, wachsenden und frohen Glauben. Zentrales Element soll hierbei die Sonntagsmesse sein. Aber auch mit weiteren Gottesdienstformen haben wir uns beschäftigt, einige davon mit experimentellem Charakter.

Regelmäßige Akzente sollen das Erleben von Gemeinschaft stärken.

Der Kirchenmusik kommt bei der Verkündigung des Wort Gottes dabei eine tragende Rolle zu, sie unterstützt die Liturgie künstlerisch und sinnhaft. Ebenso wichtig ist uns die bewegende Gestaltung der Kirchenräume und die Qualifizierung von Laien in der Kirche.

So ist während des letzten halben Jahres ein Konzept zum Thema Liturgie entstanden, das wir dem PGR vorgestellt haben. Jetzt bleibt noch die redaktionelle Aufarbeitung des Textes, um ihn in das Gesamtpastoralkonzept einfügen zu können.

AG Caritas

Die AG Caritas hat ihre Arbeit am Pastoralkonzept bereits vor Wochen beendet. Der Pfarrgemeinderat hat den Text angenommen und es werden jetzt noch kleine Änderungen eingefügt.

Wir brennen darauf, umzusetzen und zu verstärken, was wir in Worten schon entwickelt haben!

AG Öffentlichkeitsarbeit

Die Arbeitsgruppe Öffentlichkeitsarbeit hat ihre Arbeit vor den Sommerferien aufgenommen und arbeitet derzeit an einem Entwurf für das Pastoralkonzept. Neben den bereits etablierten Print-Medien wie Pfarrnachrichten und Pfarrbrief werden auch die elektronischen Medien wie z. B. das Internet in das Konzept mit aufgenommen.

www.kknn.org

Die Website des Pfarrverbands

Für die inhaltliche Gestaltung der Website setzt unser Pfarrverband das Redaktionssystem „OpenCMS“ des Erzbistums Köln ein. Mit OpenCMS fällt es den Redakteuren leicht, die Seite mit einfachen Mitteln selbst zu erstellen und die Inhalte zu pflegen. Es sind keine Programmierkenntnisse erforderlich, der Umgang mit einem PC und dem Internet genügen.

Unser Webmaster Michael Kling hat in der Vergangenheit bereits mehrere Schulungen zur Bearbeitung unserer Internetseite erfolgreich durchgeführt. Die

The screenshot shows the homepage of the Pfarrverband Niederkassel Nord website. At the top, there is a navigation bar with 'ERZBISTUM KÖLN' and a search box. The main header features a banner with church images and the title 'Pfarrverband Niederkassel Nord' next to a logo. A red sidebar on the left contains a menu with items like 'Start', 'Aktuelle Termine', 'Pastoraltüros', 'Kath. Kindergärten', 'Pfarrgemeinderat (PGR)', 'Ortsausschüsse (OA)', 'Messdiener', 'Sternsinger', 'Frauengemeinschaft', 'KJG', 'Matthiasbruderschaft', 'Senioren', 'Wallfahrten', 'Pfarnachrichten', 'Pfarrbrief', 'Termine', 'Gremientermine', 'So finden sie uns', and 'Externe Links'. The main content area has a red background with white text: 'Halo liebe Besucher, wir begrüßen Sie herzlich auf den Internetseiten des Pfarrverbands Niederkassel Nord. Hier finden sie Informationen, aktuelle Hinweise, Termine und Vieles mehr aus dem Pfarrverband. Wir wünschen viel Spaß beim Surfen durch unsere Website. Vielen Dank für Ihr Interesse! Aktuelle Termine. Wenn sie Kommentare oder Anregungen haben, senden sie bitte ein E-Mail an den Webmaster. Der Webmaster. Im November 2012'. On the right, there is a 'Termine im Pfarrverband' section listing events like 'OpenCMS Lehrgang', 'Taizé-Wochenende', 'Adventsmarkt an St.-Agidius', 'Adventsmarkt in Lilsdorf', and 'Ausendung der Sternsinger'.

Anzahl der Redakteure ist in den letzten Monaten kontinuierlich gewachsen.

Die Schulungen richten sich an Personen aus allen Gruppierungen des Pfarrverbands, die an der Gestaltung der Website mitwirken möchten. Bei Interesse an einer Schulung senden Sie bitte eine eMail an webmaster@kknn.org oder wenden Sie sich direkt an die Pfarrbüros.

Pfarnachrichten und Pfarrbrief per eMail

Sowohl die Pfarnachrichten als auch der Pfarrbrief können Ihnen elektronisch per eMail zugesandt werden. Besuchen Sie unsere Website www.kknn.org und registrieren Sie sich. Nähere Informationen finden Sie im Navigationsbereich unter „Pfarnachrichten“ bzw. „Pfarrbrief“.

Caritas und Soziallotsen



Diakon
Norbert Klein

Nachdem der Caritas-Arbeitskreis seine Arbeitsgrundlage und Ziele für das Pastoralkonzept definiert hat, widmen wir uns momentan der Unterstützung von „Tischlein deck dich“. Wie viele wissen, werden jeden Montag im Ägidius-Haus, in der Falkenstraße in Ranzel, Lebensmittel für Bedürftige aus der Stadt Niederkassel ausgegeben.

Viele ehrenamtliche Helferinnen sind an diesem städtischen Projekt beteiligt. Als Pfarrverband unterstützen wir diese Aktion durch die Bereitstellung der Räumlichkeiten, ab und zu durch eine finanzielle Spende und durch die Lebensmittelkollekte, die in jeder Pfarrgemeinde durchgeführt werden.

Haben Sie es schon bemerkt? Die Lebensmittelkörbe stehen jetzt dauerhaft in unseren Kirchen, d.h. Sie können jetzt jederzeit etwas hineintun, nicht nur an den Sonntagen, an denen die Lebensmittelkollekte fester Bestand des Gottesdienstes ist. Wenn jeder nur ein Teil (eine Packung Nudeln oder eine Packung Mehl, Zucker, Reis, eine Dose mit Suppe, eine Packung Milch, etc.) beim Wocheneinkauf zusätzlich einkauft und in den Korb der Kirche legt, ist vielen, vielen Menschen geholfen.

Alljährlich findet – in der Regel im November – die Caritas-Haussammlung in unseren Pfarrgemeinden statt. 95% der gesammelten Spenden verbleiben in unseren Gemeinden vor Ort.

Immer wieder gibt es Familien oder Alleinstehende, die eine kurzfristige Unterstützung brauchen, weil Hartz 4 wieder mal nicht reicht oder neue Verordnungen eine Neuberechnung notwendig machen und das Geld auf sich warten lässt, weil es plötzlich eine Reparatur am alten Auto gibt, die nicht bezahlt werden kann oder die Öl- oder Stromrechnung oder weil es gerade Freitag ist, der Kühlschrank leer und das Wochenende bevorsteht oder oder oder ...

Gründe gibt es viele. Doch zur Zeit existiert diese Caritas-Haussammlung in unseren Gemeinden nicht mehr wirklich. Im kommenden Jahr werden wir wieder versuchen neue Ehrenamtliche zu gewinnen, die bereit sind von Tür zu Tür zu gehen und Geld für diese Bedürftigen vor Ort zu sammeln.

Damit die Sammlung in diesem Jahr nicht ausfällt, haben wir uns entschlossen, dem *miteinander* einen Überweisungsträger beizulegen. Bitte unterstützen Sie unsere Bedürftigen vor Ort! Jede noch so kleine Spende hilft. Selbstverständlich können Sie auch für Spenden ab 25 Euro eine

Spendenquittung beim Pastoralbüro in Lülsdorf erhalten.

Das Geld wird gewissenhaft verteilt und nicht jeder Bittsteller erhält es. Selbstverständlich geht immer ein persönliches Gespräch mit den Betroffenen und eine Abklärung der Situation voraus.

Oft benötigen die Bedürftigen ganz andere Hilfestellungen, z.B. durch den Caritasverband und seine Angebote. Darum gibt es in Ranzel die Beratung durch Mitarbeiterinnen: Der SKF (Sozialdienst katholischer Frauen) steht mit Rat und Hilfe in sozialen, familiären, erzieherischen und existenziellen Notlagen für Frauen, Familien, Alleinerziehende und Jugendliche zur Verfügung. Die Beratung wird einmal im Monat von Frau Breuer im Pfarrbüro in Ranzel durchgeführt - zur Zeit donnerstags von 10.30 – 12.30 Uhr. Sie erreichen Frau Breuer aber auch unter Telefonnummer 02241-958046.

Außerdem bietet der SKM (Sozialdienst katholischer Männer) einmal im Monat die Schuldnerberatung durch Frau Kümpel an – ebenfalls donnerstags in der Zeit von 10.30 – 12.30 Uhr im Pfarrbüro in Ranzel. Sie erreichen Frau Kümpel unter der Telefonnummer 02241-177816.

Eine telefonische Vereinbarung mit Frau Breuer oder Frau Kümpel ist auf jeden

Fall zu empfehlen. **Ab Januar 2013** finden die monatlichen Sprechstunden von Frau Breuer und Frau Kümpel montags von 10.30 – 12.30 Uhr im Pfarrbüro in Ranzel statt.

Unsere ausgebildeten ehrenamtlich Soziallotsen bieten 14-tägig Sprechstunden im Kontaktbüro Ranzel an. Hier können Menschen, die Rat suchen, ein offenes Ohr finden, jemanden, der zuhört, der sich vor Ort auskennt und weiß, welche Stellen bei welchem Problem weiterhelfen.

Die nächsten Sprechstunden finden statt am Donnerstag, den 6.12. und 20.12., von 17.00 – 19.00 Uhr. Haben Sie keine Scheu, nutzen Sie diese Beratungsangebote, wenn Sie Hilfe benötigen. Außerdem können Sie sich jederzeit an Diakon Klein wenden: Tel.: 02208 – 1700 oder dienstags in der Sprechstunde von 10.00 - 12.00 Uhr im Kontaktbüro in Ranzel, Ommerichstraße 68, Stirnseite Kindergarten. ■

Ausflug der Ortsausschüsse 2012

Jessica Weiß

Wie auch schon 2011 fand in diesem Jahr wieder ein gemeinsamer Ausflug der Ortsausschüsse des Pfarrverbandes Niederkassel Nord statt. Am 30. September 2012 machten wir uns gemeinsam auf den Weg zur Namen-Jesu-Kirche, dem Bischofssitz der Alt-Katholiken in Bonn. Schon die gemeinsame Busfahrt bot allen Zeit und Raum für viele Gespräche.

Vor der Kirche wurden wir von Frau Ewert-Rings empfangen. Unter Einbezie-

hungen alter Fotos und wiedergefundener Dokumente skizzierte sie die Entstehung des Gebäudes von 1686 bis 1717 und erläuterte die verschiedenen Baustile, die sich im Rahmen des sogenannten rheinischen „Jesuiten-Barocks“ zu einem harmonischen Ganzen verbinden.

Das denkmalgeschützte Innere der Kirche ist durch die originalgetreue Renovierung sehr sehenswert. Besonders eindrucksvoll ist der barocke Hochaltar. Einen gelungenen Kontrast dazu bilden die sehr schlichten Prinzipalien aus Eichenholz, die der bekannte Bildhauer Klaus Simon eindrucksvoll aus der 2011 im Kottenforst durch einem Blitzschlag gefällten sehr alten, „dicken Eiche“ geschaffen hat. Besonders ergreifend ist das darin enthaltene Kreuz, das z.T. aus den Dehnungsrissen des alten Baumes gebildet wird. Die Kathedra ist dabei auf gleicher Höhe wie die Bänke der Messbesucher. Dies ist beispielhaft für die Einstellung der Altkatholiken.

Nähere Erläuterungen dazu gab Michael Schenk in seinem anschließenden Vortrag. Danach gelten zwei Prinzipien im deutschen Bistum:

- 1) Was alle angeht, soll von allen entschieden werden.
- 2) Wer anderen vorsteht, wird von ihnen gewählt werden.



Die alt-katholische Kirche fordert zudem kein Zölibat für ihre Priester und Priesterinnen, sie schließen Geschiedene und Wiederverheiratete nicht vom Empfang der Sakramente aus und bekennen sich zur menschlichen Fehlbarkeit der Kirche und ihrer Mitglieder.

Durch diese Besonderheiten ergaben sich einige Fragen, die gerne beantwortet wurden. Auch nutzten die OAler die Gelegenheit untereinander das Erlebte zu besprechen.

Zum Abschluss gab der Niederkasseler Organist Markus Hochhäuser an der Klais-Orgel von 1958 ein sehr gelungenes Orgelkonzert, bei dem wir die Schönheit der Kirche auf uns wirken lassen konnten.

Wir können den Besuch der Kirche und das Gespräch mit den Altkatholiken empfehlen. Die Kirche steht dienstags bis samstags von 11.30 Uhr bis 14.30 Uhr und sonntags von 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr für Besucher offen. Führungen können vereinbart werden.

Für uns stand im Anschluss die körperliche Stärkung auf dem Programm, der wir bei rheinischen Spezialitäten im Gasthaus Stiefel nur ein paar Häuser weiter nachgegangen sind. Durch die bunte Mischung der Ortsteile kamen interessante Gespräche zustande und es war schön,



einige vielleicht zum ersten Mal persönlich kennen zu lernen. Auch gab es schon eine Idee für den nächsten Ausflug: Die Doppelkirche in Schwarzhendorf.

Wir hoffen, diesmal einen Termin für alle Ortsausschüsse, andere Gremien und interessierte Gemeindemitglieder zu finden, denn auch uns geht es um den gemeinsamen Weg - nicht nur zum Ausflugsziel, sondern auch generell unseren Pfarrverband betreffend. Wir freuen uns darauf. ■

Der Artikel musste aus Platzgründen redaktionell gekürzt werden.

Dr. Reinhold Malcherek

Dechant im Dekanat Troisdorf bis zum 31.10.2012



◆ Worauf freuen Sie sich am meisten, wenn Sie jetzt als leitender Pfarrer eines Seelsorgebereichs tätig sind?

Am meisten freue ich mich darauf, Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen zu begegnen; mit Menschen ein Stück Lebens- und Glaubensweg mitzugehen, ob sie nun besonders nah zur Kirche stehen oder eher nur in losem Kontakt sich finden. Weiter freue ich mich darauf, in freudigen oder auch leidvollen Situationen mit Menschen Liturgie zu feiern. Dabei konnte ich bisher oft die Kraft der Glaubensfeier in Wort und Zeichen spüren und feststellen, wie wichtig es für mich und für viele Menschen ist, dass wir unsere Gottesdienste so gut wie möglich feiern.

◆ Was werden Sie am meisten vermissen?

Nach gut 13 Jahren im Dekanat Troisdorf werde ich natürlich die Menschen dort ver-

missen. Es war für mich eine gute Zeit mit vielen wichtigen und bereichernden Begegnungen und Erfahrungen. Freude hat mir der Dienst als Dechant gemacht. Mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern der Gemeinden in Troisdorf und Niederkassel gemeinsam auf dem Glaubensweg unterwegs zu sein, war gut für mich.

◆ Was fasziniert Sie am Beruf des Priesters besonders?

Die Vielfalt des priesterlichen Dienstes fasziniert mich immer wieder. Es kommen viele Aspekte, die ja oft auch eine ortsabhängige Prägung haben, im Dienst des Priesters zusammen und ergeben ein lebendiges Gefüge. Dabei spielt diese Lebendigkeit, d.h. vor allem die Begegnung mit Menschen, eine große Rolle. Das ist faszinierend und manchmal auch erschreckend. Denn ein solcher Dienst fordert heraus und lässt auch immer wieder – so manches Mal schmerzlich – an Grenzen stoßen.

◆ Welchen Beruf hätten Sie sonst gerne ergriffen?

Zunächst wollte ich Lehrer werden.

◆ Welches theologische Fachgebiet interessiert Sie sehr?

Mein Lieblingsfach unter den theologischen

ist die Liturgiewissenschaft, in der ich auch meine Doktorarbeit verfasst habe. Innerhalb der Theologie befasst sich die Liturgiewissenschaft mit der Feier des Gottesdienstes der Kirche in geschichtlicher, theologischer und praktischer Hinsicht.

◆ Über welches Thema haben Sie promoviert?

Meine Doktorarbeit beschäftigte sich mit dem Theologen Valentin Thalhofer, der Ende des 19. Jahrhunderts unter anderem in München und Eichstätt Pastoraltheologie gelehrt hat. In seiner Lehre war der Schwerpunkt die damals noch so genannte Liturgik, die sich mehr dem handwerklichen Umgang mit der Liturgiefeier gewidmet hat. Thalhofer nun erweiterte diese Liturgik in Forschung und Lehre durch geschichtliche und theologische Überlegungen zu einer wirklich theologischen Disziplin, die später dann Liturgiewissenschaft genannt wurde. In meiner Doktorarbeit habe ich diese Entwicklung anhand des von Thalhofer verfassten Handbuchs der Liturgik wissenschaftlich aufgearbeitet.

◆ Was unternehmen Sie gerne, wenn Sie einmal Zeit für sich haben?

Ich ziehe mich dann gerne zurück, um zu lesen.

◆ Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

In der letzten Zeit blieb nur wenig Freiraum zum Lesen. Wenn ich zum Lesen komme, dann sind es insbesondere theologische Fachbücher, die mich sehr interessieren.

◆ Welche Musik hören Sie gerne?

Jazz und Klassik.

◆ Wo verbringen Sie gerne Ihren Urlaub?

Da wo es ruhig ist und die Natur auch etwas zu bieten hat.

*Das Interview führten
Marion Brast und Birgit Kaiser*

**Schon so viele Jahre unterwegs
und noch nicht angekommen.
Schon so viele Gedanken gedacht
und das Leben noch nicht enträtselt.
Schon so viele Menschen getroffen
und noch immer Sehnsucht nach Begegnung.
Ich wünsche mir Kraft für den weiteren Weg.
Ich wünsche mir Mut zu immer neuem Aufbruch.
Ich lerne von dir, dem immer wieder anderen.
Du - „Ich bin da.“**

Johannes Simon

Wege gehen



Diakon
Norbert Klein

Neue Wege gehen bedeutet immer Veränderung, Abschied nehmen vom Alten und Liebgewonnenen, Eingefahrenes über Bord werfen, Gutes bewahren und mitnehmen, aufbrechen und die Chancen sehen, die im Neuen liegen.

Jede Erstkommunionvorbereitung ist ein neuer Weg, eine neue Chance, Eltern und Kinder in unserem Pfarrverband neu in Kontakt mit Glauben, mit Kirche, mit Gottesdienst, mit Jesus Christus und dem Sakrament der Eucharistie zu bringen.

In unserem Pfarrverband gibt es ein gemeinsames Konzept der Vorbereitung auf die Kommunion. Es besteht aus gemeinsamen Eltern-Kind-Nachmittagen, der Vorbereitung der Kinder in Gruppen, einem Wochenende und vielem anderen mehr. Trotzdem fragen wir uns jedes Jahr neu:

Wie erreichen wir die Familien und ihre Kinder, die vielfach nur wenig oder keinen Kontakt mehr zur Pfarrgemeinde oder zur Kirche haben? Wie gelingt es uns, sie ein Stück in unseren Pfarrgemeinden zu beheimaten? Geschweige denn im Gottesdienst, in der Messe, die vielen Familien fremd geworden ist, mit deren Symbolen, Sprache und Riten sie

nur noch wenig oder nichts mehr anfangen können?

Das braucht Zeit und Raum, Verständnis und Annahme und ein behutsames Hinführen ... Daher steht am Anfang auch für Eltern und Kinder das Erleben, Entdecken,erspüren und Kennenlernen des Kirchenraumes sowie ein Stationsgang in Form einer Rallye zum Thema: Was ist Messe?

Familienmessen (von den einen heiß geliebt, den anderen ein Dorn im Auge) wollen gerade Familien in ihrer heutigen Lebenswelt ansprechen und im Singen, Beten und Feiern Antworten des Glaubens auf Fragen des eigenen Lebens geben. Liturgie – gefeierter Glaube und das Leben sollen dabei eine Einheit bilden. Ich darf mein Leben vor Jesus Christus, vor Gott bringen. Er kann mir zum Ruhepol, zur Kraftquelle werden, mich für meinen Alltag stärken. Nicht immer mag das gelingen.

Alles benötigt Zeit. Jeder Weg braucht Zeit. Vorwürfe wie: „Warum sieht man denn die Kommunionkinder und ihre Familie nur so selten im Gottesdienst?“ helfen da wenig und sind kontraproduktiv. Vielmehr sollte jeder von uns einladend sein.

Selbstverständlich erwarte ich von den Erstkommunionfamilien, dass sie die Bereitschaft mitbringen, sich auf den Weg

der Erstkommunionvorbereitung ein-
zulassen und das die Eltern ihre Kinder
begleiten. Schließlich sind sie die ersten
Vorbilder und Katecheten für ihre Kinder.

Aber das Werben, das Einladen, das be-
geisterte Erzählen vom Glauben und
vom Gottesdienst feiern ist nicht nur
meine Aufgabe als Verantwortlicher der
Erstkommunionvorbereitung im Pfarr-
verband oder die Verantwortung der
Katechetinnen und Katecheten. Es ist
Aufgabe und Chance für einen jeden aus
unseren Pfarrgemeinden.

Anstatt eines: „Guck mal, die Kommu-
nionkinder wissen noch nicht einmal
wie man ein Kreuzzeichen macht, wann
man sitzt, kniet oder steht“, sollte ein:
„Komm, ich zeig dir das mal“, stehen.

Freundliche, liebevolle Zuwendung und
Vorbildfunktion sind gefragt. „Herr, wo
wohnt Du?“, wird Jesus einmal gefragt.

Seine Antwort: „Komm und sieh.“

Ich denke an Weihnachten, an die Krippe,
den Stall – was ich sehe?

Einen Gott, der den untersten Weg ge-
wählt hat, der Mensch wird in einem
Kind, dem ich mich nicht entziehen.
Es schaut mich an. Ich spüre ein tiefes
Geliebtsein und Geborgenheit. Und
es braucht meine Hilfe. Mein Dasein.
Jeder kann das seine beitragen. Und sei
es im Gebet.

Wie wär's? Trauen sie sich? ■

Schleuer & Wülferath **G**
Bedachungen **m**
H



M e i s t e r b e t r i e b

Niederkasseler Str. 45 • 53859 Niederkassel
Tel. 02208 / 911 417 • Fax 02208 / 911 419
S W B e d a c h u n g e n @ a o l . c o m

Advent

Macht euch mit uns auf den Weg

Anne Reinartz

Erstmals haben sich die Teams zusammengeschlossen, die die Familiengottesdienste in unseren vier Gemeinden vorbereiten, um der Adventszeit einen besonderen Rahmen zu geben.

Wir werden alle Adventssonntage so gestalten, dass diese wie ein „Roter Faden“ durch den Advent führen. Und das nicht nur in einer Kirche, sondern in jeder!

Dann wird es ganz gleich sein, wo man die Heilige Messe im Pfarrverband mitfeiert.

Dazu haben wir in allen Gemeinden ein passendes Symbol zum Tagesevangelium ausgewählt, auf das wir auch thematisch eingehen werden.

Wir geben den Kindern dieses Symbol zum Einkleben mit nach Hause. Besonders für die, die mal eins nicht bekommen haben, legen wir diese Symbole in der Kirche zum Mitnehmen hin.

Für diejenigen unter Ihnen, die gerne Familiengottesdienste feiern möchten, hier die Übersicht, wann und wo diese stattfinden.

1. Advent in St. Jakobus, 11.00 Uhr
2. Advent in St. Matthäus, 10.00 Uhr
3. Advent in Zu den Sieben Schmerzen Mariens, Vorabend 18.30 Uhr
4. Advent in St. Ägidius, 9.30 Uhr

Wir freuen uns auf eine adventliche Zeit.



Eröffnungsfeier



Ulrike Römer

Was für ein erfreulicher Anblick: 120 Jugendliche im Gottesdienst!

Der Anfang ist nun gemacht, die Vorbereitung auf die Firmung hat begonnen. Von den Jugendlichen wird nun Eigenverantwortung erwartet. Sie entscheiden wie ihre Vorbereitung aussieht. Begleitet werden sie von elf Katecheten, (einem Küchenchef), Kaplan Balascuti und Frau Römer.

Pflicht für alle sind fünf Großgruppentreffen und ein Gemeindepraktikum. Für Jugendliche, die sich mit unserem Glauben noch mehr auseinandersetzen wollen, gibt es auch Kleingruppenangebote, die aber nicht verpflichtend sind.

Die Firmung ist uns vom Weihbischof Koch für den 02.06.2013 zugesagt, dieser Termin kann sich aber durchaus auch noch ändern.

Für heute bleibt mir noch zu sagen, der Start war gut und mit Zuversicht schaue ich auf das Großgruppentreffen am 02.12.2012 um 13.30 Uhr in der Kirche St. Jakobus und danke schon jetzt allen, die die Firmvorbereitung mittragen. ■

miteinander

Informationen und Mitteilungen des Kath. Pfarrverbandes Niederkassel-Nord GKZ 843-0, 845-0, 848-0

Herausgeber

Sachausschuss Öffentlichkeitsarbeit des PGR im Pfarrverband Niederkassel-Nord Ausgabe 03/2012, 7. Jahrgang

V.i.S.d.P.

Alexander Lubomierski, Pfarrer

Redaktion

Marion Brast, Bruno Drees, Johannes Fuchs, Birgit Kaiser, Petra Konopka, Pfarrer Lubomierski, Ruth Walrafen

E-Mail

miteinander@kkn.org

Namentlich gekennzeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser. Die Redaktion behält sich die Kürzung von Beiträgen vor.

Layout: Bruno Drees, Birgit Kaiser, Petra Konopka

Druck: Siebengebirgsdruck Bad Honnef

Auflage: 4900 Stück

Kostenlose Verteilung durch ehrenamtliche Mitarbeiter.

Die nächste Ausgabe wird Ostern 2013 erscheinen.

Redaktionsschluss: 15.02.2013

... über sich

Michael Kling



Mitglied im KV St. Jakobus / St. Ägidius

Web-Administrator im Pfarrverband Niederkassel-Nord

Sound-Manager der Band Kurzschluss

und immer, wenn es auf den guten Ton ankommt.

Ich bin geboren *am 10. Oktober 1959*

In meinem Beruf *als Produktmanager in einer international tätigen Firma für Brandschutztechnik betreue ich Kunden weltweit. Es ist interessant, die verschiedensten Kulturkreise und andere Länder kennenzulernen und mit den Menschen dort zu arbeiten.*

In meiner Freizeit *versuche ich möglichst oft sportlich aktiv zu sein, z.B. beim Windsurfen in Holland oder beim Bodypump im Fitness-Studio.*

Ein guter Tag *ist, wenn ich anderen, beruflich oder privat, helfen kann oder mit meiner Familie oder Freunden meine Freizeit verbringe.*

Glückliche Momente *gab es viele, aber auch traurige.*

Es macht mich traurig, *wenn ich hintergangen oder angelogen werde.*

Meine Stärke: *Positiv in die Zukunft zu blicken und aus jeder Situation das Beste zu machen.*

Mein Leibgericht: *Das wäre eine lange Liste, eigentlich mag ich alles aber Salat sollte dabei sein.*

Am besten backe ich *Streuselkuchen, Kirsch oder Apfel.*

Die Zeit vergesse ich, *wenn ich bei gutem Wind auf dem Surfbrett stehe und über das Wasser gleite.*

Als Kind *wollte ich Pilot werden.*

Heute träume ich davon, *große Reisen zu machen.*

Wenn ich noch mal 18 wär, *würde ich wohl nichts anders machen.*

Ich wäre gern *einmal auf Hawaii.*

Ich schwärme *für Reisen, gute Live-Musik, Wind und Wellen.*

Ich höre Musik von Queen, Pink Floyd und andere aus den 80er und 90er Jahren, aber
auch aktuelle Titel aus den Charts.

Meine Freunde *sind mir wichtig.*

Ich bewundere *Menschen, die sich für andere besonders einsetzen.*

Ohne Handy *ging es auch, aber es ist heute nicht mehr weg zu denken.*

Vor 30 Jahren *habe ich Elektrotechnik studiert.*

In 30 Jahren *möchte ich noch fit für meine Enkel sein.*

Die Zukunft *kann man nicht vorhersagen und das ist gut so.*

Den Kindern rate ich *positiv in die Zukunft zu blicken.*

Mein Ziel *ist es, mit meiner Familie und meinen Freunden noch viele schöne Dinge zu erleben.*

Ich glaube *an Gott.*

Ich verabscheue *Lügen und Gewalt.*

Kölsch *ist eine Lebensart.*

Karneval *gehört dazu.*

Mit einem Lottogewinn *brauche ich mir keine Gedanken zu machen, ich spiele kein*
Lotto.

Mein Lebensmotto: *Ich hab kein festes Lebensmotto, ich versuche immer aus der Situa-*
tion das Beste zu machen.

„VR-mehrWerte à la Card“



Preisvorteile bei mehr als
100 Partnern in der Region.

Jeder Mensch hat etwas, das ihn antreibt.

www.vr-mehrwert.de



Warum wollen Sie 100 % zahlen, wenn's auch günstiger geht? Mehr als 137.000 Mitglieder profitieren von unserem VR-mehrWert-Programm mit bis zu 50 % Rabatt: in Gastronomie und Hotels, bei Kunst und Kultur, Gesundheit, Sport und Wellness und in zahlreichen Freizeiteinrichtungen. www.vr-mehrwert.de



VR-Bank
Rhein-Sieg eG

Nähe ist uns wichtig.

Pfarrer Alexander Lubomierski

Rheinstraße 35
53859 Niederkassel-Lülsdorf
☎ 0176-84537412
al@k-k-n-n.de

Kaplan Liviu Balascuti

Rheinstraße 35
53859 Niederkassel-Lülsdorf
☎ 9339700
lb@k-k-n-n.de

Diakon Norbert Klein

Falkenstraße 1
53859 Niederkassel-Ranzel
☎ 1700
nk@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Diakon Willy Löw, Subsidiar

Elsternweg 2
53859 Niederkassel-Ranzel
☎ 911944
Fax 72779
diakon@loew-niederkassel.de
www.diakon-loew.de

Gemeindereferentin Ulrike Römer

Wahner Straße 4
53844 Troisdorf
☎ 02241-9388788
ur@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Verwaltungsreferent Walter Dick

Wilhelmstraße 74
53721 Siegburg
☎ 02241-24098-68
Fax 02241-24098-98
walter.dick@rendantur-siegburg.de

Pastoralbüro St. Jakobus

Rheinstr. 35
53859 Niederkassel- Lülsdorf
Mo, Di, Mi, Fr 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Do 15.00 Uhr bis 18.00 Uhr
Gabi Flock und Beate Kessler
☎ 4536 und 758796
Fax 758797
pl@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Kontaktbüro St. Ägidius

Ommerichstraße 66
53859 Niederkassel- Ranzel
Di 10.00 Uhr bis 12.00 Uhr und
nach Vereinbarung
Gabi Flock und Beate Kessler
☎ 1700
Fax 768330
kr@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Kontaktbüro St. Matthäus

Annostraße 11
53859 Niederkassel-Ort
Mo bis Do 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Petra Konopka
☎ 4562
Fax 914105
pn@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Kontaktbüro

Sieben Schmerzen Mariens

Kirchweg 12
53859 Niederkassel-Uckendorf
Do 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Fr 9.00 Uhr bis 12.00 Uhr
Anita Fischer
☎ 6216
Fax 770761
ku@kath-kirche-niederkassel-nord.de

Gruppen und Gremien

Kirchenvorstände

St. Jakobus mit St. Ägidius

Pfr. Alexander Lubomierski,
Vorsitzender in allen Kirchenvorständen

St. Matthäus

Peter Langenbach, ☎ 1846
Geschäftsführender Vorsitzender

Sieben Schmerzen

Ludger Wübken, ☎ 72137
Geschäftsführender Vorsitzender

Pfarrgemeinderat

Petra Neumann, ☎ 923740
Vorsitzende

Ortsausschüsse

St. Jakobus: Anno Busch,
☎ 74372, aannobusch@web.de

St. Ägidius: Jessica Weiß,
☎ 5006644, jecca1@gmx.net

St. Matthäus: Rolf Schlösser,
☎ 72512, rschloess@web.de

Sieben Schmerzen Mariens:
Frank Wielpütz,
☎ 759994, frank.wielpuetz@gmx.de

Messdiener

St. Ägidius
Diakon Norbert Klein, ☎ 1700
messdiener@sankt-aegidius-ranzel.de

St. Jakobus
Anno Busch,
☎ 74372, aannobusch@web.de

St. Matthäus
Severin Domgörgen, ☎ 74656
severindomgoergen@t-online.de

Sieben Schmerzen Mariens
Diakon Norbert Klein, ☎ 1700

Kath. Frauengemeinschaft (kfd)

St. Ägidius
Annette Bulich, ☎ 1003
frauengemeinschaft@sankt-aegidius-
ranzel.de

St. Jakobus
Maria Bockje, ☎ 3215

St. Matthäus
Roswitha Hochhäuser, ☎ 72551

Deutsche Pfadfinderschaft

St. Georg (DPSG)

Stammesleitung
Kim Temmesfeld, ☎ 0172/4672904
Tobias Löffler, ☎ 0178/2944265
Daniel Schunkert, ☎ 0151/52045106
www.stamm-roncalli.de
stavo@stamm-roncalli.de

Katholische Junge Gemeinde (KJG)

Pfarrjugendleitung
Saskia Ritter, ☎ 0163-5746511
saskia@kjg-ranzel.de / www.kjg-ranzel.de

Seniorenclub

Ranzel: jeden 1. Mittwoch im Monat
15.00 Uhr im Ägidiushaus
Käthe Kurth, ☎ 2632

Lülsdorf: jeden 2. und 4. Dienstag im
Monat im Matthiashaus nach der
hl. Messe um 14.30 Uhr

Rosa Mundorf, ☎ 0173-5705029

Niederkassel: jeden Mittwoch
15.00 Uhr im Roncallihaus
Roswitha Bentmann-Hepp, ☎ 914276

Uckendorf: alle 14 Tage mittwochs
15.00 Uhr im Pfarrheim
Marianne Hopp, ☎ 3658

Kath. Familienzentrum NRW (Kindergärten)

Ranzel, Ommerichstraße 68

Brigitte Lülsdorf, ☎ 4630

Lülsdorf, Rheinstraße 29

Barbara Fischer, ☎ 3399

Niederkassel, Roncallistraße 4

Hildegard Schleifer, ☎ 8787

Eltern-Kind-Gruppe, Niederkassel

Mo, Mi, Do 9.15 Uhr bis 10.45 Uhr

Gisela Mies, ☎ 75256

Eltern-Kind-Kreis, Lülsdorf

Mo, Di, Mi, Fr 8.45 Uhr bis 10.15 Uhr und

10.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Iris Grau, ☎ 770152

iris@com-lan.de

Lektoren und Kommunionhelfer

Verantwortlicher:

Kaplan Liviu Balascuti

St. Jakobus: Frau Corsten, ☎ 1442

St. Matthäus:

derzeit nicht besetzt

St. Ägidius: Frau Schulte, ☎ 8539

Sieben Schmerzen-Mariens:

Käthe Boeckhorst, ☎ 71501

Küster

St. Ägidius

Frau Schulte, ☎ 8539

St. Jakobus

Herr Mundorf, ☎ 909867

St. Matthäus

Herr Brodesser, ☎ 0171-8346441

Sieben Schmerzen Mariens

Frau Boeckhorst, ☎ 71051

Angebote für Familien

St. Jakobus

AK Familie

Ulrike Römer, ☎ 02241/9388788

St. Matthäus

Familien-Liturgie-Kreis

Anne Reinartz, ☎ 72090

Sigrid Hasenkamp, ☎ 5358

Kleinkinderwortgottesdienst-Kreis

Yvonne Drochner, ☎ 901175

Sieben Schmerzen Mariens

Eva Werry, ☎ 74308

Marion Brast, ☎ 7579774

Interessengemeinschaft

Alter Ranzeler Turm

Friedel Laufenberg, ☎ 71130

info@alter-ranzeler-turm.de

www.alter-ranzeler-turm.de

Jakobustreff

Brüsseler Str. 17

Gruppe „Kinder mit geistiger

Behinderung“

alle zwei Wochen

freitags 13.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Ulrike Römer, ☎ 02241/9388788

Pilgern

Matthiasbruderschaft

Lülsdorf-Ranzel

Klaus Meurer, Brudermeister,

☎ 0228-856734

Ahrweiler Fußwallfahrt

Hubert Cichosz, ☎ 2677

Hans Linnartz, ☎ 1232



Kinderchor 7 - 12 Jahre

Chorleiter

Diakon Norbert Klein, ☎ 1700
Proben: Fr 15.00 Uhr - 16.00 Uhr
im Ägidiushaus in Ranzel

Jugendchor ab 13 Jahre

Chorleiter

Diakon Norbert Klein, ☎ 1700
Proben: Fr 17.30 Uhr - 19.00 Uhr
im Schultrakt des Franziskushauses in
Lülsdorf

Vokal-Ensemble St. Jakobus

Ansprechpartner: Ulrike Drees ☎ 911911

um himmels willen chor & more

Chorleiterin

Ramona Möller
Ansprechpartner
Raphaela Schmitt, ☎ 73191
Dirk Ponzel, ☎ 770280
Proben: Mi 18.45 Uhr - 20.00 Uhr
im Matthiashaus

Candlelight Singers

Chorleiter

Volker Caspari
Ansprechpartner
Martina Preuss, ☎ 767805
Andreas Beil, ☎ 73612
Proben: Mi 20.00 Uhr - 21.30 Uhr
im Roncallihaus
Internet:
www.candlelightsingers.de

Band Kurzschluss

Ansprechpartner
Diakon Norbert Klein, ☎ 1700

Kirchenchor Ranzel

Chorleiter

Jörg Golletz, ☎ 0178/5454843
Vorsitzender
Karl-Walter Birschel, ☎ 4890
Proben: Di 19.45 Uhr - 21.30 Uhr
im Saal des Wirtshauses „Zur Krone“
Internet
www.kirchenchor-ranzel.de

Kirchenchor Lülsdorf

Chorleiter

Bernd Dietz, ☎ 4337
Vorsitzender
Paul Kohlmaier, ☎ 506438
Proben: Di 20.00 Uhr - 21.45 Uhr
im Matthiashaus

Kirchenchor Niederkassel

Chorleiter

Detlev Weyde, ☎ 71185
Vorsitzender
Amt derzeit nicht besetzt
Proben: Mo 20.00 Uhr - 21.30 Uhr
im Roncallihaus

Kirchenchor Uckendorf

Chorleiterin

Theresa Klein, ☎ 2054
Vorsitzende
Ruth Capellmann, ☎ 6318
Proben: Di 19.30 Uhr - 21.00 Uhr
in der Alten Schule



Wir helfen Ihnen, beraten und unterstützen
Sie bei der Bewältigung des Alltages.

Über Ihren Besuch im Büro der Seniorenberatung
freuen wir uns!



Während der Umbaumaßnahmen im Rathaus finden Sie das Seniorenbüro:

mittwochs 9:30 – 12:00 Uhr Hauptstr. 34, 53859 Niederkassel
(ehem. Reber, Durchfahrt zum Hof, neben der Polizei)

ab Januar 2013 wieder im Rathaus, Zimmernr. bitte an der Zentrale erfragen!

(02208) 9466275 Seniorenberatung@niederkassel.de

Wir machen auch Hausbesuche bei Ihnen!

Die Senioren-Stadtteilbeauftragte besuchen Sie gerne zu Hause!

Die Stadtteilbeauftragten sind:

Lülsdorf und Ranzel:
Manfred Waldmann
Tel. 02208 - 2577

Niederkassel:
Annemarie Gornik
Tel. 02208 - 9215488

Rheidt:
Klaus Pagel
Tel. 02208 - 3406
Herbert Schwarz
Tel. 02208 - 910691

Mondorf:
Kurt Heuser
Tel. 0228 - 450759



In Niederkassel-Ranzel, Wachtelstraße

bauen wir für Sie auf Erbbaugrundstücken der Kirchengemeinde St. Jakobus Lülsdorf und St. Matthäus Niederkassel freistehende Ein- und Zweifamilien- sowie Doppelhäuser. Ebenso bieten wir dort „normale Bauparzellen“ an.

Familienfreundliche Grundrisse auf Grundstücken von 250m² bis 500m² Größe. Aktuell haben wir auch ein altersgerechtes Haus als Bungalow entwickelt.

Vielfältige Eigenleistung möglich!

Vereinbaren Sie einen Termin mit uns, damit wir Sie auch über die Fördermöglichkeiten des Landes Nordrhein-Westfalen informieren können. (z.B. kann eine Familie mit 2 Kindern je nach Einkommen bis zu 97.000,00 € Fördermittel erhalten.

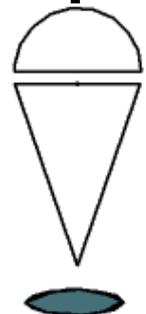
**Nöbel-GBS mbH, Oberstr. 12, 53859 Niederkassel-Rheidt,
Tel. 02208/4004 www.noebel-gbs.de**



Kompetenz

Partnerschaft

Engagement



Das Weihnachtsgeheimnis

von Jostein Gaarder

Als Joachim und sein Vater am 30. November in einem kleinen Buchladen einen einfachen, schon etwas abgegriffenen Adventskalender erstehen, können sie nicht ahnen in welch' geheimnisvolle Geschichte sie hineingezogen werden.

Neben den Bildern ist nämlich hinter jedem Türchen dieses „magischen“ Adventskalenders ein kleiner Zettel versteckt. Auf diesen 24zetteln wird Tag für Tag ein Stück der Geschichte der kleinen Elisabeth Hansen erzählt, die vor über 40 Jahren in der Vorweihnachtszeit aus einem Kaufhaus spurlos verschwindet.

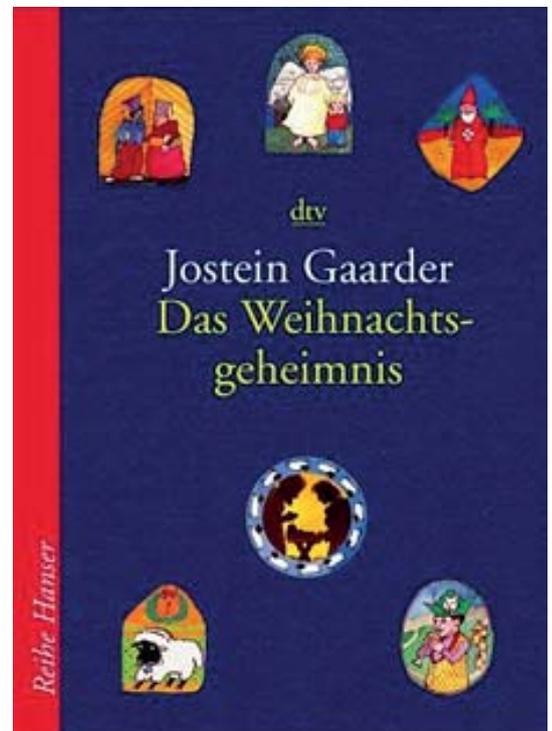
Elisabeth folgt einem Glockenlamm, das den Lärm der Registrierkassen nicht mehr ertragen kann und trifft auf den Engel Efiriel, der sie mitnimmt auf eine Pilgerreise nach Bethlehem, zur Geburt Jesu.

An ihrem Weg durch Raum und Zeit haben Joachim und seine Eltern teil. Die Pilgerschar wird in jedem Kapitel größer: Weitere Engel, Schafe, Schäfer, die drei Weisen aus dem Morgenland, ein römischer Landpfleger und andere schließen sich der Gruppe an und geben etwas von ihrer Geschichte preis. Nebenbei erfährt man Interessantes über Personen, Baudenkmäler, geschichtliche Hintergründe aus 2000 Jahren, die Bibel und die Philosophie.

Aber neben der Geschichte über den Weg nach Bethlehem wird auch die Geschichte des tatsächlich aus Norwegen verschwundenen Mädchens erzählt. Denn Joachim und seine Eltern möchten mehr über ihren Verbleib in Erfahrung bringen. Dies möchte auch der geheimnisvolle Blumenverkäufer Johannes aus Damaskus. Kennt er als Bindeglied zwischen beiden Geschichten den Schlüssel zu Elisabeths Geheimnis? Kommt der Pilgerzug rechtzeitig zur Geburt Jesu, wer ist Elisabeth tatsächlich und was ist aus ihr geworden?

Dies erfährt man allerdings erst an Heilig Abend, im 24. Kapitel.

Für Kinder ab 10 Jahren und Erwachsene, auch als Hörbuch. ■



Venimus, vidimus, revenibimus!



Constanze Ostendorf

Alle Wege führen nach Rom. Unserer endete nach 18-stündiger Zugfahrt mit Diakon Norbert Klein am römischen Hauptbahnhof Termini, an dem uns unsere Gemeindeferentin Ulrike Römer fröhlich begrüßte. Unsere sehr gute Stimmung konnte auch nicht dadurch gehemmt werden, dass wir auf der ersten Bahnfahrt mit dem stark konzentrierten Taschendiebstahl Bekanntschaft gemacht haben. Um unserer begrenzten Aufnahmefähigkeit willen, fuhren wir am ersten Tag (Sonntag) mit einem Citytourbus, bei dem einige der Mitfahrenden den fehlenden Schlaf nachholten.

Romfahrt der Messdienerleiter!

Anschließend hatten wir genügend Energie, um uns diesen für die restliche Fahrt zu sparen und so unsere Fahrtleiter an den Rand der Verzweiflung zu bringen.

Am Tage sahen wir uns nicht nur die wichtigsten antiken und andere historische Gebäude an, sondern auch alle wichtigen Kirchen Roms. Nach diesen Besichtigungen hatten wir noch genügend Zeit um die römischen Shoppingmöglichkeiten zu nutzen und die gastronomischen Spezialitäten diverser McDonalds-Filialen auszukosten. Die Rückfahrt war ähnlich angenehm wie die Hinfahrt, aber wir sind uns einig: Rom, wir kommen wieder! ■



Büro-Papeterie-Welt
Schul-, Büro-, Bastelbedarf & Bücher
Irmgard Wilde
Gierslinger Str. 14a, 53859 Niederkassel
Tel.: 02208/901404 Fax: 02208/901405

Ihr zuverlässiger Partner in den Sortimentsbereichen:

Bürobedarf, Schreibgeräte, Schulbedarf, Schulranzen, Bastelbedarf, Kalender, Bücher, Dekorations-, Geschenk-Artikel, Tauf-, Kommunion-, Konfirmations-, Hochzeit- (weiße Feste) Artikel / Kerzen.

Unser Service für Sie !

-  **Luftballon**
-  **Verpackungsservice**
-  **Kopien s/w und Farbe**
-  **Laminier- / Spiralbindungsarbeiten**
-  **Drucksachen: Visitenkarten, Einladungen, Briefpapier ...**
-  **Stempelanfertigungen**
-  **Buchbestellungen**
-  **Hermes- Paket Shop**
- Versand In- und Ausland**

Wir werden Messdiener in Uckendorf

Gereon Schneider - 9 Jahre

Es ist sehr interessant, was man in der Kirche alles wissen muss und was man während der Messe zu welchem Zeitpunkt machen muss.

Seit unserer Erstkommunion im April treffen wir uns montags in der Kirche und bereiten uns auf unsere Einführung als Messdiener vor. Herr Diakon Klein hat uns

alles solange erklärt, bis wir es im Kopf haben. In jeder Messdienerstunde haben wir den Ablauf der ganzen Messe besprochen und viele andere Sachen gelernt, die man als Messdiener wissen muss.

Nicht immer hat es gut geklappt, weil wir manchmal laut waren und auch Unsinn gemacht haben. Trotzdem hat uns Herr Diakon Klein sehr viel beigebracht. Es war sehr schön. ■



Der Weg als Erlebnis



Daniel Schlösser

Für uns Pfadfinder gibt es auf allen Wegen etwas zu erleben. Sei es der Weg zur Gruppenstunde, der Weg im Lager, der Haik – viele Wege kennen wir, manche allerdings sind unbekannt und bieten Neues zu entdecken. Vor allem der Haik, der fest zu unseren Sommerfahrten gehört, bietet uns immer wieder die Begegnung mit bisher Unbekanntem. Wahrscheinlich würde niemand von uns alleine mit einem schweren Rucksack einfach mal ein paar Tage durch ein unbekanntes Land mit fremder Sprache wandern, dabei nass werden und abends nach einem Schlaf-

platz suchen müssen. Dabei alles ohne Handy, Smartphone, Internet, MP3-Player, Gameboy. Heutzutage eigentlich unvorstellbar und für viele sicherlich auch überhaupt nicht zu bewältigen. Beim Haik ist das anders. In einer größeren Gruppe, mit Teilnehmern aus allen Altersstufen, kann man auf all diese Dinge verzichten und sich dafür mit dem Mitmenschen für ein paar Tage umso intensiver beschäftigen. Das Gefühl und Wissen, eine Gemeinschaft zu sein, die sich zusammen in ein Abenteuer in der Natur stürzt und sich Wind und Wetter aussetzt, ist ein ganz besonderes, nachhaltiges Erlebnis.

Am Ende des Haiks steht das Ziel – unser Lagerplatz. Meistens merken wir erst dann, wie schön der Weg dorthin war, nämlich wenn wir den anderen Gruppen erzählen, was wir gesehen und erlebt haben und wie wir uns als Gruppe verstanden haben. Dann wird auch nicht über das Wetter gejammert, sondern





erzählt, wie man sich gemeinsam vor dem Regen geschützt hat oder dass man sich unterwegs auch ohne Handy ganz gut unterhalten hat.

Es zeigt sich uns immer wieder: Der schönste Weg ist doch eigentlich der, bei dem das Ziel etwas in den Hintergrund gerät. Nämlich dann, wenn man auf dem Weg zur Gruppenstunde jemandem im Ort den Weg erklärt, wenn man auf dem Weg durch das Lager mit einem kleinen Wölfling nach dem Besteck suchen hilft, wenn man auf dem Weg beim Haik zurück ins Lager einen neuen Freund findet oder wenn man bei der Schatzsuche in der Gruppenstunde mit dem Hund vom Schäfer „Stöcke suchen“ spielt.

Auf diesem Weg wünschen wir Ihnen eine besinnliche Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest. ■

Ihre Pfadfinder



Termine

Wenn Sie Ihren Weihnachtsbaum beim Stamm Roncalli oder der Siedlung St. Franziskus kaufen möchten, sind Sie am 15.12.2012 herzlich dazu eingeladen. In Niederkassel verkaufen wir die Bäume am Roncallihaus, in Lülsdorf können Sie sich Ihren Baum hinter dem Franziskushaus aussuchen. Um 10.00 Uhr beginnt der Verkauf., Neben den Bäumen gibt es wie jedes Jahr selbstverständlich auch wieder selbstgebackene Plätzchen, Glühwein, Kakao und weitere Leckereien.

Besuchen Sie auch den Stand der Pfadfinder auf dem Lülsdorfer Weihnachtsmarkt am 16.12.2012.

Ebenfalls am 16.12.2012 werden wir wieder das Friedenslicht aus dem Kölner Dom nach Niederkassel holen. Einige Pfadfinder werden sich morgens auf den Weg nach Köln machen, um das Licht am Abend um 18.00 Uhr in der Kapelle des Haus Elisabeth an die Gemeinden zu übergeben.

Caspar – Melchior – Balthasar



Anno Busch

20*C+M+B*13 - Dieser Schriftzug wird bald wieder über vielen Haustüren in unserem Pfarrverband und in ganz Deutschland geschrieben stehen. Aber wofür stehen eigentlich diese drei Buchstaben, mögen sich jedes Jahr immer wieder viele Leute fragen? Vielleicht sind es die Abkürzungen der Namen der drei Könige oder Weisen aus dem Morgenland, die dem neugeborenen König der Juden huldigen wollten und ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe darbrachten, also für Caspar, Melchior und Balthasar? Oder haben die Buchstaben gar eine ganz andere Bedeutung?



Aus dieser Überlegung heraus soll die diesjährige Sternsingeraktion in unserem Pfarrverband und ihrem Motto „Segen bringen, Segen sein“ vorgestellt werden.

Der Schriftzug, den die Sternsinger Ihnen über Ihre Haustüren aufkleben oder sogar mit Kreide anzeichnen werden, steht eben nicht als Abkürzung für die möglichen Namen der Hl. Drei Könige, sondern enthält die Anfangsbuchstaben der lateinischen Formel *Christus Mansionem Benedicat*, was übersetzt heißt: Christus, segne dieses Haus. Die Sternsinger bringen Ihnen also den Segen Christi nach Hause, den Segen dessen, der unter ärmlichsten Bedingungen in einem Stall, in einer Futterkrippe - die ja eigentlich für

Tiere gedacht ist - in Bethlehem geboren wurde. Doch was haben die Hl. Drei Könige mit diesem Kind zu tun? Die Hl. Drei Könige oder auch Sterndeuter haben schon früh die wahre Gestalt dieses Kindes erkannt, denn „als sie den Stern sahen, wurden sie von sehr großer Freude erfüllt. Sie gingen in das Haus und sahen das Kind und Maria, seine Mutter; da fielen sie nieder und huldigten ihm. Dann holten sie ihre Schätze hervor und brachten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe dar.“ (Mt 2,10 f)



Die Hl. Drei Könige haben den Stern gesehen, erkannt, dass es sich um etwas besonderes handelt und sich auf den Weg nach Bethlehem gemacht.

Genauso wie die Sterndeuter wollen sich auch dieses Jahr wieder Kinder aus unserem Pfarrverband auf den Weg machen und Ihnen den Segen nach Hause bringen. Doch dies geschieht nicht nur in unserem Pfarrverband, sondern in ganz Deutschland und das schon das 55. Mal seit 1959. Die Sternsingeraktion ist inzwischen die weltweit größte Solidaritätsaktion, bei der sich Kinder für Kinder in Not engagieren. Sie wird getragen vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). Jährlich können mit den Mitteln aus der Aktion rund 2.200 Projekte für Not leidende Kinder in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa unterstützt werden.

Mit dem diesjährigen Motto „Segen bringen, Segen sein. Für Gesundheit in Tansania und weltweit“ wollen die Sternsinger deutlich machen, dass Kinder überall auf der Welt das Recht auf medizinische Versorgung haben. Die Finanzierung von Gesundheitsstationen in ländlichen Gegenden, die Unterstützung von Vorsorgeuntersuchungen und kostenfreier Behandlungen von Mädchen und Jungen in medizinischen Einrichtungen, die För-



derung von Aufklärungsprogrammen in den Bereichen Hygiene, Ernährung und Prävention, die Anschaffung von medizinischem Gerät oder die Ausbildung von Ärzten und Krankenpflegern – zahlreiche Projekte werden von den Sternsingern im Themenbereich bereits unterstützt.

Auch in diesem Jahr wollen wir wieder jedes Haus in unserem Pfarrverband erreichen und dafür hoffen wir, dass sich wieder viele Kinder beteiligen. ■

Die Sternsinger gehen an folgenden Tagen von Haus zu Haus

**Aussendungsmesse in St. Ägidius,
Ranzel: 29.12.2012 11.00 Uhr**

Lülsdorf: 04.01. - 05.01.2013

Niederkassel: 02.01. - 04.01.2013

Ranzel: 04.01. - 05.01.2013

Uckendorf: 01.01. - 05.01.2013

Wegbegleiter



Einige Wegbegleiter sind schon seit Beginn deines Lebens an deiner Seite. Andere begegnen dir erst später auf deinem Lebensweg.

Manche Menschen begleiten dich eine lange Zeit, andere vielleicht nur für ein kurzes Stück.

Es gibt Wegbegleiter, die treten ungefragt in dein Leben, andere wiederum kannst du dir aussuchen.

Deine Taufpaten haben deine Eltern für dich ausgesucht, deinen Firmpaten oder deine Firmpatin wählst du selbst. Er oder sie übernimmt Verantwortung für dich vor Gott und der Kirche. Es ist jemand, dem du dein Vertrauen schenken kannst. Er begleitet dich auf deinem Lebens- und Glaubensweg, stärkt dir den Rücken und kann ein Orientierungspunkt und Vorbild für dich sein.

Wer begleitet dich auf diesem Weg?

Firmung (von lat. *firmatio* = Bekräftigung)

Der Firmling sagt zu Gott: „Ich glaube an dich und vertraue darauf, dass du mich immer auf meinem Weg begleiten wirst. Schenke mir deinen Hl. Geist.“ Und Gott antwortet: „Ich glaube auch an dich und werde dir meinen Geist, ja mich selber schenken. Selbst wenn du mich vergisst, werde ich an deiner Seite sein.“

Begehbarer Adventskalender



Diakon
Norbert Klein

Auch in diesem Jahr sind wieder alle Familien herzlich eingeladen, sich am begehbaren Adventskalender zu beteiligen. Im Zeitraum vom 1. - 24. Dezember, jeweils um 18.00 Uhr, treffen sich alle interessierten Familien an einem adventlich gestalteten Fenster eines Hauses im Pfarrverband.

Zusammen werden Adventslieder gesungen, Gebete gesprochen, eine zum Fenster passende adventliche Geschichte vorgelesen oder erzählt. Gemeinsam wollen wir uns im Advent auf den Weg machen.

Die genauen Orte der Fenster können Sie den wöchentlich erscheinenden Pfarrnachrichten entnehmen.

Vielleicht haben Sie oder Ihre Familie selbst noch Interesse ein Fenster zu gestalten?

Erkundigen Sie sich einfach bei mir (Tel. 1700 oder nk@k-k-n-n.de), wann noch Termine frei sind. Mitmachen kann jeder: Familien, aber auch Einzelpersonen, Senioren und Paare unseres Pfarrverbandes (St. Jakobus, Lülldorf, St. Ägidius, Ranzel, St. Matthäus, Niederkassel und Sieben Schmerzen Mariens, Uckendorf) sind herzlich eingeladen. ■



Die Candlelight-Singers laden zu einem Adventskonzert am 09.12.2012 in St. Matthäus, Niederkassel ein. Beginn ist entgegen eventuell anderslautender Terminangaben in der örtlichen Presse 18.00 Uhr. Der Chor präsentiert lateinische, klassische, englische, amerikanische und internationale Weihnachtslieder zum Zuhören, Mitsingen und Genießen.

Der Eintritt ist frei.
Wir freuen uns auf viele Besucher. ■



Gottesdienstzeiten in der Weihnachtszeit

	St. Ägidius	St. Jakobus
Beichtgelegenheiten Samstag, 22.12.2012		15.30 Uhr Pfr. Lubomierski 18.00 Uhr Pfr. Lubomierski
Sonntag, 23.12.2012	16.00 Uhr Pater Feller	
Bußandachten		
17.12.2012 Diakon Löw		19.00 Uhr
18.12.2012 Diakon Löw	19.00 Uhr	
19.12.2012 Diakon Löw		
20.12.2012 Diakon Löw		
Heiligabend		14.00 Uhr Seniorenchristmette 16.00 Uhr Krippenfeier 16.00 Uhr Krippenfeier für Kinder 0-6, Matthiashaus 22.00 Uhr Christmette
1. Weihnachtsfeiertag	9.30 Uhr Hl. Messe zum Weihnachtsfest	11.00 Uhr Hl. Messe zum Weihnachtsfest
2. Weihnachtsfeiertag	9.30 Uhr Hl. Messe	11.00 Uhr Hl. Messe
Freitag, 28.12.2012	9.00 Uhr Hl. Messe	
Samstag, 29.12.2012	11.00 Uhr Aussendungsfeier der Sternsinger	17.00 Uhr Hl. Messe
Sonntag, 30.12.2012	9.30 Uhr Hl. Messe mit Kindersegnung	11.00 Uhr Hl. Messe mit Kindersegnung
Silvester	17.00 Uhr Jahresabschlussmesse	
Neujahr		18.00 Uhr Hl. Messe

	St. Matthäus	Sieben Schmerzen Mariens	Elisabeth-Haus
	17.00 Uhr Kpl. Balascuti 19.00 Uhr Kpl. Balascuti		
	18.30 Uhr		
		19.00 Uhr	
	16.00 Uhr Familienchristmette		16.30 Uhr Christmette
	22.00 Uhr Christmette	18.00 Uhr Christmette	
	9.30 Uhr Hl. Messe zum Weihnachtsfest	7.00 Uhr Hirtenamt 10.30 Uhr Krippenfeier	10.00 Uhr Hl. Messe zum Weihnachtsfest
	9.30 Uhr Hl. Messe	11.00 Uhr Hl. Messe	10.00 Uhr Hl. Messe
	18.00 Uhr Hl. Messe	18.30 Uhr Hl. Messe mit Kindersegnung	
	10.00 Uhr Hl. Messe mit Kindersegnung		
	18.00 Uhr Jahresabschlussmesse		
		11.00 Uhr Hl. Messe	

Empfänge im neuen Jahr

Rolf Schlösser

Neujahrsempfang

Der Pfarrgemeinderat lädt zum Neujahrsempfang 2013 am 13.01.13 nach Lülsdorf ein. Nach der Messe, die um 11.00 Uhr in St. Jakobus beginnt, treffen sich die Messbesucher mit den Gästen aus dem Pfarrverband gegen 12.00 Uhr im Matthiashaus. Ein herausragender Punkt des Empfangs wird die offizielle Begrüßung des neuen Kaplans sein. Liviu Balascuti ist seit dem 01.09.2012 Mitglied im Pastoralteam des Pfarrverbandes Niederkassel Nord. Durch die Messen in den Gemeinden ist er vielen schon bekannt. Nach seiner Begrüßung gibt es im Rahmen des Empfangs die Möglichkeit, Herrn Balascuti auch in persönlichen Gesprächen kennen zu lernen.

Sebastianus-Empfang

Am 20.01.13 lädt der Ortsausschuss Sankt Matthäus Niederkassel zum Sebastianus-Empfang. Zusätzlich zum Programm des letzten Jahres wird diesmal den Kindern etwas besonderes geboten: Die Pfadfinder werden die Kinder zum Stockbrot-Backen einladen. So wird auch es auch hier den Erwachsenen möglich sein, sich mit dem Pastoralteam, dem Pfarrgemeinderat und den Ortsausschuss-Mitgliedern zu unterhalten. ■

Herr, du kennst meinen Weg,
den Weg, der hinter mir liegt,
und den, der vor mir liegt.

Du begleitest mich jeden Augenblick.

Du bist immer für mich da.

Weil du mich führst,

kann ich versuchen,

mich selber zu führen,

dass meine Augen und Ohren

unterscheiden lernen,

dass meine Hände

anderen helfen lernen,

dass mein Denken das Richtige findet,

dass mein Herz

das Rechte entscheiden lernt.

Weil du mich führst,

will ich meinen Weg versuchen.

Charles de Foucauld

Werbung im *miteinander*



für den KGV
Bärbel Ostendorf

Im Interesse unserer Inserenten hoffe ich, dass Ihnen beim Durchblättern des *miteinanders* die Werbung einzelner Firmen aufgefallen ist.

Jetzt kann man sich natürlich wunderbar darüber streiten, ob in einem „Kirchenblättchen“ bezahlte Werbung sein muss. Der Pfarrgemeinderat und die Verbandsvertretung des Kirchengemeindeverbands (KGV) haben sich dazu entschlossen, die Werbung beizubehalten.

Wie dem Artikel über die Wirtschaftsplan-Aufstellung auf Seite 16 zu entnehmen ist, verfügt der KGV nur über begrenzte Mittel, die vielen Bereichen zukommen müssen und sollen. Ein Bereich sind die Druckkosten des *miteinanders*.

Das Redaktionsteam hat hier durch den Wechsel der Druckerei schon für eine nicht unerhebliche Einsparung gesorgt. Es soll aber weiterhin Ziel sein, jedem katholischen Haushalt unseres Pfarrverbandes dreimal im Jahr kostenfrei ein Heft zu kommen zu lassen. Außerdem soll das äußere Erscheinungsbild ansprechend sein und durch eine höherwertige Aufmachung (keine am Kopierer in schwarz-weiß zusammenschusterte Zeitung) zum Lesen und „immer-wieder-in-die-Hand-nehmen“ animieren.

Durch die bezahlte Werbung kann ein Teil der Druckkosten refinanziert werden, so dass in anderen Bereichen des Pfarrverbandes dieses Geld eingeplant werden kann. Bei der Auswahl der Inserenten wird auf entweder Zugehörigkeit zum Pfarrverband oder auf Ausrichtung auf eine caritative Beschäftigung geachtet. ■

Jonas Meisterbetrieb

Garten- und Landschaftsbau
*Leidenschaft in Grün und **bunter***

Wahner Straße 91
53859 Niederkassel Ranzel

Tel: 02208 6083
www.gartenbau-jonas.de

Das Leben gemeinsam wagen



Barbara Fischer

Offizielle Anerkennung des Katholischen Familienzentrums Niederkassel Nord NRW in Köln

In einer Feierstunde überreichte Generalvikar Dr. Stefan Heße am 20.09.2012 die Urkunde zur Anerkennung als zertifiziertes Katholisches Familienzentrum des Erzbistum Köln an Herr Diakon Klein für das Katholische Familienzentrum Niederkassel Nord NRW mit den drei Kindertagesstätten St. Jakobus in Lülisdorf, St. Matthäus in Niederkassel und St. Ägidius in Ranzel.

Im Jahre 2008 begann die intensive Zusammenarbeit der drei Kindertagesstätten mit dem Ziel, als gemeinsames Familienzentrum zertifiziert zu werden. Der erste Schritt gelang im Jahr 2009, als das Land NRW die Kindertagesstätten als Familienzentrum Niederkassel NRW bestätigte. Im letzten Jahr entschied sich die Leitungsgruppe des Familienzentrums Niederkassel Nord, den nächsten Schritt zu wagen. Wir beantragten die Zertifizierung zum Katholischen Familienzentrum im Erzbistum Köln. Die Steuerungsgruppe mit Trägervertretern, Leiterinnen, pädagogischen Mitarbeitern und Elternvertretern aller drei Kindertagesstätten bereitete alles vor und am 20.09.2012 überreichte Herr Dr. Stefan Heße, Generalvikar des Erzbistums Köln, die Urkunde an Diakon Klein als Leiter des Katholischen Familienzentrums Niederkassel Nord.

„Das Leben gemeinsam wagen“ ist der gemeinsam erarbeitete Leitspruch unseres Kath. Familienzentrums. Auf der biblischen Grundlage der „Werke der Barmherzigkeit“, entwickelte die Steuerungsgruppe diesen Leitgedanken und das daraus resultierende pastorale Konzept. Wer sich für das Konzept interessiert, kann es auf der Homepage unseres Pfarrverbandes www.kknn.org lesen.

„Das Leben gemeinsam wagen“ heißt: Da-Sein im Hier und Jetzt für Dich, für mich, Zuhören, Beraten, Freude teilen und auch Leid, Glauben leben und feiern, Antworten des Glaubens auf die Fragen des Lebens suchen und auch gemeinsam im Leben finden. Das sind unsere grundsätzlichen Ziele – anspruchsvoll, aber wünschenswert. Es wird nicht immer gelingen, aber wir sind auf dem Weg und wollen mit den Menschen, die uns begegnen, mit den Familien im Kath. Familienzentrum Niederkassel Nord das Leben gemeinsam wagen.

Das Kath. Familienzentrum arbeitet zielgerichtet, um die Familien in unseren Gemeinden in den verschiedenen Lebensbereichen zu unterstützen, Informationen auf kurzem Wege weiterzugeben, vor Ort Beratung durch die Kath. Erziehungsberatungsstelle Bonn anzubieten sowie Beratung durch den SKF/SKM (s.a. Artikel zur Arbeitsgruppe Caritas auf Seite 24).

Im Familienzentrum werden Veranstaltungen zur Förderung, (religiöser) Bildung und zum Spiel und Spaß für die ganze Familie angeboten. Darüber hinaus gibt es ein umfangreiches pastorales Programm für die Familien und deren Kinder, z.B. regelmäßige religionspädagogische Einheiten für die Kinder unserer Kindertagesstätten, Kinderbibeltage für alle Kinder, Kennenlernen unserer Kirchen, Feiern von Gottesdiensten, Kleinkindergottesdiensten, Familienmessen, der begehbare Adventskalender, St. Martinszüge, Teilnahme an den Fronleichnamsprozessionen, usw.

All dies haben wir noch erweitert und uns mit den anderen Familienzentren der Stadt Niederkassel zusammengeschlossen, um flächendeckend das Angebot in unserer Stadt aktuell und vielfältig zu gestalten.

Wir bieten Ihnen als Familienzentrum Bildungsveranstaltungen (Workshops, Kurse, Vorträge, Diskussionsrunden) zu Themen, die Ihnen als Familie oder in der Familie wichtig sind, z. B. zu Erziehungsfragen im Säuglings-, Kleinkind- und Schulalter sowie in der Pubertät oder Unterstützung und Beratung in der Partnerschaft und der Familien- oder Haushaltsorganisation. Im Januar 2013 beginnt der El-

ternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder“ in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund. Es können Veranstaltungen für bestimmte Zielgruppen sein: Kinder, Jugendliche, Alleinerziehende, Getrennterziehende, Großeltern, Väter, Väter mit Kindern, Mütter, Mütter mit Kindern, Migranten u.v.m. Wir würden uns freuen, Sie einmal bei einem unserer Angebote in einer unserer drei katholischen Kindertagesstätten begrüßen zu können.

Wagen Sie mit uns das Leben! Alle Familien sind dazu eingeladen. ■



Von links nach rechts: Frau Schleifer, Diakon Klein, Frau Fischer, Frau Ostendorf, Frau Lülldorf, Herr Wehling (Vertreter des Erzbistums)

Senioren aktiv auf dem Weg



Wilhelm Schmidt
Seniorenkreis St. Jakobus

Auf Wunsch unseres Pfarrgemeinderates und von Herrn Pfarrer Lubomierski haben wir auf der Internetseite des Pfarrverbandes Niederkassel Nord www.kknn.org - mit dankenswerter Unterstützung von Herrn Kling - eine Webseite für unsere Seniorenkreise erstellt. Diese Seite ist so unterteilt, dass jeder der vier Seniorenkreise dort eine eigene Sparte erhält, in die wir schon die Grundinformationen eingetragen haben: Leitung, Ort, Versammlungsraum und Versammlungsturnus.

In unserem Teil, dem Teil des Seniorenkreises St. Jakobus in Lülisdorf, haben wir

den Verlauf eines Nachmittags dargestellt, den wir ergänzt haben durch den Jahresplan. Darin sind die Tage gekennzeichnet, für die wir besondere Vorhaben geplant haben.

Da sicher nicht alle Interessenten einen Zugang zum Internet haben, folgt hier die Beschreibung eines solchen Nachmittags: Eine halbe Stunde vor dem allgemeinen Beginn treffen wir uns in der Kirche St. Jakobus, Lülisdorf zur Seniorenmesse. Daran anschließend gehen wir ins Matthias-Haus zu einer Kaffeetafel. Diese haben Frau Carola Klein und Frau Käthe Garreis, öfter zusammen mit einer jugendlichen Praktikantin, vorbereitet.



Die Leiterin, Frau Mundorf, gestaltet dann den weiteren Verlauf des Nachmittags, indem zuerst den Mitgliedern, die in der Zwischenzeit Geburtstag hatten, gratuliert wird, wozu diese sich aus einem Liederbuch ein Lied aussuchen können, das ihnen dann als Geburtstagsständchengesungen wird. Danach liest Frau Mundorf kleine Geschichten, teils lustiger Art, vor oder stellt zum Beispiel einige Fragen aus einem Bibelquiz. Hierbei wird sie hin und wieder von dem einen oder anderen Teil-

nehmer unterstützt. Am Ende folgt eine kleine Gymnastik mit Gesang, die natürlich den Fähigkeiten der Senioren angepasst ist. Zwischen den Vorträgen bleiben immer wieder freie Zeiten, um sich zu unterhalten.

Dieser Ablauf wird im Laufe des Jahres von vielerlei Aktivitäten aufgelockert. So findet zum Beispiel im November ein gemeinsames Martinsessen, im April ein Frühlingsessen und im Mai die Wahl des Maipaars statt. Im Juni machen wir einen Ausflug, im Februar feiern wir Seniorenkarneval, im Oktober und März ist Basteln angesagt und im Juli feiern wir das Sommergrillfest und schließlich im September ein Oktoberfestessen. Zum Erntedank und zum Advent wird unsere Kaffeetafel festlich gedeckt.

Man sieht also, dass unsere Treffen sehr viel Spaß und Abwechslung bringen. Wer nach dieser Vorstellung Lust bekommen hat, zu uns zu kommen, ist herzlich eingeladen.

Wir treffen uns am 2. und 4. Dienstag im Monat (außer in Ferienzeiten) um 14.30 Uhr in der Kirche St. Jakobus in Lülsdorf.

Die Leiterin des Seniorenkreises St. Jakobus, Frau Rosa Mundorf, ist unter der Telefonnummer 0173-5705029 zu erreichen.

Die Internetseite der Senioren wird von Herrn Schmidt betreut. eMail Adresse: willi.ndk@t-online.de ■



„Die Bühnengeister“ bei den Senioren



Maria Corcilus

Die Senioren von St. Matthäus und die Senioren der Auferstehungskirche hatten am 17. Oktober 2012 die „Bühnengeister“ ins Roncallihaus eingeladen.

„Die Bühnengeister“ sind ein Seniorentheater aus St. Augustin und wurde 1993 gegründet. Sie machen Theater mit und für ältere Menschen. Sie spielen Sketche aus dem alltäglichen Leben, Erfahrungen, Erinnerungen; menschliche Schwächen und Unzulänglichkeiten werden zu Bühnenstücken. Die Gruppe besteht aus

neun Geisterdamen und sechs Geisterherren; das Alter liegt zwischen 92 und 60 Jahren.

Nach einer Stärkung mit Kaffee und Kuchen boten die „Bühnengeister“ ein buntes, nachdenkliches, aber auch humorvolles Programm mit Sketchen zwischen Ehepaaren, Pensionären, etc. Ganz besonders eindrucksvoll und ausdrucksstark stellte der Pantominengeist Trauer - Freude, Erwartung - Enttäuschung, Ablehnung und Tanz dar. Musikalisch untermauert wurden die Sketche von Herrn Dr. Thier und seinem Akkordeon mit Melodien aus den 20er und 30er Jahren.



Viel zu schnell ging der schöne Nachmittag zu Ende. Mit großem Applaus verabschiedeten wir die „Bühnengeister“, die uns vielleicht nochmals die Freude ihrer guten Darbietungenerleben lassen. ■

Der Ortsausschuss Uckendorf berichtet

Monika Müllemann

Großes Glockengeläut ruft jeden Donnerstag zur Senioren- und Gemeindegottesmesse in die Uckendorfer Pfarrkirche zu den Sieben Schmerzen Mariens. Zweimal im Jahr lädt anschließend der Ortsausschuss - vertreten durch Erika Bumbles und Ruth Capellmann - zu einem festlich gedeckten Frühstückstisch die Gottesdienstbesucher ins Pfarrheim ein.



Eine wunderbar entspannte Stimmung verbreitet sich unter allen: Die

Kaffeemaschinen dampfen, die Brötchenkörbe kreisen, es gibt Süßes und Herzhaftes, es wird erzählt, sich ausgetauscht, gelacht und es werden viele gute Gespräche geführt.

Nach herzlichem Abschiednehmen macht man sich wieder auf den Heimweg im Bewusstsein, wie wohltuend ein gelungenes Gemeinschaftserlebnis sein kann! Herzliche Einladung zum nächsten Termin:

21. März 2013 – Gottesdienst: 10.00 Uhr

anschließend Frühstück im frisch renovierten Pfarrheim ■

Marion Brast

Bereits zum siebten Mal hatte der OA Uckendorf eingeladen, Erntedank auf einem Bauernhof zu feiern. Ca. 270 Gläubige aller Alters folgten dieser Einladung und kamen zum Broicher Hof der Familie Capellmann.

Die Heilige Messe zum Thema „Danke sagen“ wurde in diesem Jahr von den Familienmesskreisen aus Niederkassel und Uckendorf gemeinsam vorbereitet und von Pfarrer Johannes Fuchs und Kaplan Liviu Balascuti zelebriert. Für die Musik sagten wir „Danke“ der Band „Kurzschluss“.

Im Anschluss verweilten viele bei schönem Herbstwetter, Kaffee, Kuchen und angeregten Gesprächen bis in den späten Nachmittag auf dem Broicher Hof in Stockem. ■



Die kfd im Pfarrverband informieren

Unsere katholischen Frauengemeinschaften haben ein vielfältiges Angebote für das Jahr 2013 erarbeitet und zusammengestellt. Alle Frauen sind dazu herzlich eingeladen.

Januar

25.1.2013 19.00 Uhr Frauenfilmabend im Roncalli-Haus in Niederkassel

Februar

22.2.2013 19.00 Uhr Pfarrverbandsgottesdienst St. Ägidius Ranzel mit anschließendem Beisammensein im Ägidius-Haus

März

1.3.2013 15.00 Uhr Weltgebetstag der Frauen
Ökumenischer Gottesdienst in der ev. Emmaus-Kirche, Lülisdorf

5.3.2013 Fahrt zum Kreuzberg Bonn

14.3.2013 Einkehrtag der kfd im Edith Stein-Haus/Siegburg

11.-16.3.2013 Heilfasten und mehr, Ägidius-Haus, Ranzel

April

13.4.2013 Frauen bilden sich, Halbtagesausflug, Führung St. Ursula mit dem Frauengeschichtsverein „Von Isis bis St. Ursula“ anschließend Brauhausbesuch

25.4.2013 Dekanatsversammlung Troisdorf-Bergheim

Mai

4.5.2012 Fußwallfahrt des Dekanates Troisdorf nach Köln

Juni

16.6.2013 10.00 Uhr Heilige Messe St. Matthäus
vorbereitet durch die kfds in unserem Pfarrverband

September

27.9.2013 19.00 Uhr kfd-Pfarrverbandsgottesdienst
St. Jakobus mit anschließendem Beisammensein im Mariensäulchen

November

25.11.2013 17.00 Uhr Einstimmung in den Advent, Ägidius-Haus Ranzel

Dezember

13.12.2013 kfd-Pfarrverbandsgottesdienst in St. Ägidius
mit anschließendem Beisammensein im Ägidius-Haus.

Die Termine der Abende „Frauen lesen Bibel“ stehen für 2013 noch nicht fest, werden aber rechtzeitig bekanntgegeben.

Gesucht: Wir suchen Frauen, die uns bei der graphischen Gestaltung unseres Flyers behilflich sein können (ca. zwei Stunden im Quartal).
Bitte melden Sie sich unter Tel. 9 33 97 82.



Sankt Matthias Bruderschaft



Dirk Reinartz

Auch im Jahr 2013 auf alten Wallfahrtswegen nach Trier

Der Vorstand der Sankt-Matthias-Bruderschaft steckt derzeit mitten in der Planung der Fuß-Wallfahrt 2013 zum Grab des Apostels Matthias nach Trier. Sie findet im kommenden Jahr in der Christi Himmelfahrtswoche vom 06. bis 12.05.2013 statt. Die Anmeldefrist endet am 24.02.2013. Interessenten melden sich bitte per eMail unter info@smb-luelsdorf-ranzel.de, telefonisch bei Claire Kohlmaier (02208/506438) oder in den Pfarrbüros.

Das Jahreswort 2013 lautet „... OHNE DEIN LEBENDIG WEHN KANN IM MENSCHEN NICHTS BESTEHN“. Diese Losung begleitet die Pilger auf ihrem Weg von Lülsdorf durch die Eifel bis nach Trier und soll die Wallfahrer auf die „verborgene Kraft und stille Macht“ aufmerksam machen, die uns in der Taufe geschenkt wurde. Das lebendige Wehen des Geistes ist auch in ganz alltäglichen und beiläufigen Ermunterungen zu spüren. 50 Jahre nach dem 2. Vatikanischen Konzil braucht die Kirche den frischen Wind, den sich schon Papst Johannes XXIII. gewünscht hat.

Unter der Leitung des Brudermeisters beginnt jeder Tag der Wallfahrt mit dem Morgengebet. Auf dem Weg wird traditionell in regelmäßigen Abständen der Rosenkranz gebetet. Zudem werden

Impulse zur Jahreslosung gelesen oder Gedankenanstöße mit auf den Weg gegeben. Die Möglichkeit zum Gedankenaustausch gibt es sowohl in einzelnen Gesprächen unterwegs, als auch bei den Pausen in der großen Gruppe. Der Pilger tag endet mit dem Abendgebet, bevor das Quartier bezogen wird, wo die Gruppe den jeweiligen Tag in geselliger Runde ausklingen lässt.

Angeboten wird die Teilnahme an der Fußwallfahrt für Jung und Alt. Die Zugehörigkeit zur römisch-katholischen Konfession ist nicht notwendig, dennoch bildet während der Wallfahrt die römisch-katholische Glaubenslehre die Grundlage. Die Wallfahrt besteht aus zwei Teilen. Sie startet entweder montags vor Christi Himmelfahrt oder Donnerstag, am Christi Himmelfahrtstag und endet am darauffolgenden Sonntag.

Am Sonntag, den 24.02.2013 findet um 19:00 Uhr anlässlich des Matthias Namensfestes eine hl. Messe statt. Anschließend ist Jahreshauptversammlung der Bruderschaft im Matthiashaus. ■

Weitere Informationen:
www.smb-luelsdorf-ranzel.de
www.matthiaswallfahrt.de



Der Weg ist das Ziel ...



*Diakon
Willy Löw*

... so sagen viele Pilgerinnen und Pilger auf dem Weg nach Santiago de Compostela. Und in der Tat, wenn man den Weg zurücklegt, ob zu Fuß, also in der klassischen Pilger-Art, per Fahrrad oder mit dem Bus, überall gibt es Stellen, an denen der Pilger innehält.

Sei es der schöne Blick in die Weite, sei es die Brücke über den Bach oder die Kirche am Wegesrand, die im Inneren glänzt mit herrlichen Bildern und Skulpturen oder durch ihre Schlichtheit beeindruckt – immer und überall finden sich Orte zum Innehalten und Staunen.

Der Weg ist wahrlich das Ziel ... – ... sagt man.



Als wir im Jahre 2011 auf unserer letzten Pilgerreise zum Hl. Jakobus unterwegs waren, empfanden wir alles so, wie oben beschrieben. Aber auf einmal, im Anblick der riesigen Kathedrale in Santiago änderte sich die innere Stimmung. WIR WAREN AM ZIEL.

Nicht mehr der Weg war es, sondern der heilige Ort mit dem Grab des Apostels Jakobus, unseres Pfarrpatrons. Tatsächlich, wir waren am Ziel der Reise angekommen.

Nun unterscheiden sich die verschiedenen Arten der Pilgerreisen erheblich.

Klassisch nach wie vor und sicher am meisten die Seele stärkend, ist die Fußwallfahrt. Auf Etappen über mehrere Jahre verteilt oder ohne Unterbrechung sechs bis acht Wochen unterwegs, mit Entbehrungen und Strapazen, aber auch

tollen Begegnungen unterwegs und in den Herbergen, das ist echtes Pilgern.

Hoch zu Ross sei ebenfalls eine klassische Art zu pilgern, so habe ich es gelesen, aber noch nie gesehen. Wohl per Stahlross, dem Fahrrad begegnet man stets pilgernden Menschen.

Meine Reisen per Bus mit drei bis vier Wanderungen unterschiedlicher Länge sind wohl die bequemste Weise, aber sie ermöglicht es Menschen, die auf die oben genannten Arten nicht oder nicht mehr an das Grab des heiligen Jakobus kommen könnten, dieses Ziel zu errei-



chen. Wer beispielsweise nicht wandern kann, bleibt im Bus und trifft dann wieder auf die Fußgruppe.

Öfters habe ich schon gesagt bekommen, dass ich damit eine Lücke schließe, vor allem für Pilger mit eingeschränkten gesundheitlichen Möglichkeiten oder mit eingeschränkter Zeit.

So biete ich für kommendes Jahr wieder eine Flug- und Busreise nach Santiago de Compostela an, die uns zusätzlich auch zur Gottesmutter nach Fatima führen wird.

Zwei wichtige Orte im religiösen Leben können so miteinander verbunden werden, denn in Fatima verehrten wir die Gottesmutter Maria, die 1917 den Hirtenkindern erschienen ist und ihnen die Botschaft brachte, zu beten zum Segen für unsere Welt.

Der Weg ist das Ziel ... - ... vieles Sehenswerte wartet auf uns.

Das Ziel vor Augen lässt unsere Herzen höher schlagen:

Santiago de Compostela und Fatima.

Mehr zu dieser Reise finden Sie im nächsten Artikel. ■

Pilgerreise nach Santiago de Compostela ...

vom 18. bis 27. September 2013

1. Tag - Mittwoch, 18. Sept.

Flug von Düsseldorf nach Bilbao. Fahrt nach Pamplona. Eventuell Rundgang durch Pamplona

2. Tag - Donnerstag, 19. Sept.

Fahrt nach Roncesvalles mit Besichtigung des Klosters. Kurze Wanderung zum Bus. Weiterfahrt zum Ibaneta-Pass, anschließend Besichtigung des romanischen Skulpturenportals der Kirche Santa Maria la Real in Sangüesa. Danach Besichtigung des Benediktiner-Klosters San Salvador de Leyre mit Abteikirche und romanischer Krypta.

3. Tag - Freitag, 20. Sept.

Fahrt nach Puente la Reina. Gang über die romanische Brücke über den Rio Argo. Fahrt nach Estella del Rio mit Besichtigung des Palastes der Könige von Navarra. Weiter nach Torres del Rio mit Besuch der Grabkapelle. Fahrt über San Millan de Suso mit kurzer Besichtigung des mozarabischen Klosters, der Wiege der spanischen Sprache. Weiter geht es nach Santo Domingo de la Calzada, dem Ort des Hühnerwunders. In dieser Kirche befindet sich noch heute ein Hühnerstall, der daran erinnert. Weiter nach Burgos.

4. Tag - Samstag, 21. Sept.

Zunächst Besichtigung der gotischen Kathedrale in Burgos und Weiterfahrt über Frómista mit Besichtigung der roma-

nischen Stiftskirche und nach Sahagún, einer alten Pilgerstation. Besuch der Franziskanerkirche San Lorenzo. Dann Fahrt zum Kloster San Miguel de la Escalada mit ihrer bekannten mozarabischen Kirche.

5. Tag - Sonntag, 22. Sept.

In Léon Besuch der gotischen Kathedrale und der Basilika San Isidoro mit Königsgruft. Hier befinden sich gut erhaltene romanische Fresken. Fahrt mit Wanderung zum Cruz de Ferro, dem Kreuz auf dem Hügel der Sorgensteine. Fahrt über Villafraanca del Bierzo. Auf dem Weg nach Ponferrada Gelegenheit zu einer Wanderung auf dem Pilgerweg.

6. Tag - Montag, 23. Sept.

Fahrt über den Cebreiro-Pass, Besuch der frühromanischen Pfarrkirche, dem ältesten Bauwerk an der Pilgerstraße. Dann nach Lugo, kleiner Rundgang durch die Stadt. Eventuell Wanderung möglich. Weiterfahrt nach Santiago de Compostela. Falls zeitlich möglich Besuch der Kathedrale.

7. Tag - Dienstag, 24. Sept.

Besuch der Jakobsathedrale. Die Kathedrale ist eines der bedeutendsten Bauwerke des Mittelalters in Spanien. Besichtigungen in Santiago. Rundgang durch die engen Gassen der Altstadt. Eventuell Angebot einer Wanderung.

... und Weiterreise nach Fatima



8. Tag - Mittwoch, 25. Sept.

Weiterfahrt nach Fátima. Eventuell Kurzstop in Coimbra. Ankunft in Fátima. Eventuell Möglichkeit zur Teilnahme an der Lichtprozession.

9. Tag – Donnerstag, 26. Sept.

Ganztägiger Rundgang durch Fátima. Besichtigung der Erscheinungs-Kapelle mit den Gräbern der Hirtenkinder, Rundgang durch das Stadtzentrum, etc. Anschließend Fahrt entlang der Via Crucisto nach Aljustrei, dem Geburtsort der Hirtenkinder, mit Besichtigung der Geburtshäuser und Denkmale.

10. Tag – Freitag, 27. Sept.

Morgens Transfer nach Lissabon. Falls zeitlich möglich kurze Stadtrundfahrt. Rückflug nach Frankfurt.

Wenn möglich findet täglich ein Gottesdienst in einer der besuchten Kirchen statt. Übernachtungen in guten, mindes-

tens ***-Sterne-Hotels, Landeskategorie mit Bad oder Dusche/WC, Halbpension (außer an einem gemeinsamen Abend in Santiago), Deutschsprachiger Reiseführer, Fahrt in modernem, klimatisiertem Bus. Nicht berücksichtigt sind Eintrittsgelder, Trinkgelder sowie Mittagessen und Getränke.

Der Reisepreis beträgt € 1.595,-
Einzelzimmerzuschlag € 300,-

Bei Interesse fordern Sie bitte meinen Flyer an. Viele Bilder früherer Reisen nach Santiago finden Sie auf meiner Homepage unter www.diakon-loew.de ■



Geburtstage

◆ St. Jakobus

02.12.	Cäcilie	Röcher	87	22.02.	Anton	Rützel	90
03.12.	Anna-Elisabeth	Behr	89	26.02.	Heribert	Schmitz	83
09.12.	Margareta	Schmidt	92	02.03.	Irene	Heitmann	87
11.12.	Karl	Schiefer	82	03.03.	Wilhelm	Peters	94
11.12.	Elisabeth	Mittwoch	88	06.03.	Katharina	Willert	90
12.12.	Peter	Kautz	89	12.03.	Anna-Maria	Sowinski	81
19.12.	Friedrich	Moll	83	12.03.	Karl-Heinz	Kutzner	84
19.12.	Peter	Löhner	86	13.03.	Walter	Herz	87
20.12.	Katharina	Reinartz	93	18.03.	Adolf	Kauner	80
22.12.	Anna	Eimermacher	81	19.03.	Ursula	Steinbach	85
26.12.	Manfred	Vaßmer	80	20.03.	Karl	Kreuz	80
30.12.	Elisabeth	Milenkowitsch	85	27.03.	Martha	Brandl	91
01.01.	Anneliese	Losen	86	28.03.	Rudolf	Pajonk	80
02.01.	Anneliese	Gobelius	82	29.03.	Maria	Orth	94
03.01.	Hans	Braun	82	30.03.	Maria	Latzke	81
05.01.	Paula	Dietz	93	30.03.	Elisabeth	Kessler	90
05.01.	Johanna	Queng	81				
06.01.	Helene	Wimmer	85	◆ St. Matthäus			
11.01.	Maria	Linke	86	01.12.	Karl	Klein	87
15.01.	Christina	Radermacher	84	03.12.	Cäcilie	Brosius	97
18.01.	Alois	Pabst	80	14.12.	Agatha	Metzger	80
20.01.	Adelheid	Porombka	91	17.12.	Henriette	Meurer	88
21.01.	Albert	Sowinski	82	22.12.	Anna	Laufenberg	87
26.01.	Georg	Faust	86	23.12.	Wanda	Jaeger	83
01.02.	Sibilla	Heidenreich	92	28.12.	Anna	Jeschky	81
05.02.	Margareta	Junkersdorf	80	03.01.	Lucia	Frohn	90
05.02.	Heinrich	Stöckle	95	10.01.	Wilhelm	Schmidt	87
07.02.	Erika	Groß	87	10.01.	Margarete	Münster	87
07.02.	Wilhelm	Lülsdorf	87	10.01.	Therese	Kolb	98
07.02.	Johann	Breuer	85	11.01.	Willy	Lülsdorf	87
12.02.	Maria	Herbst	83	15.01.	Gertrud	Zmuda	83
14.02.	Gertrud	Fildebrandt	92	16.01.	Helene	Sames	81
16.02.	Marie-Therese	Wegmann	80	20.01.	Anna	Hamacher	80
18.02.	Gertrud	Hunke	88	22.01.	Christine	Engels	82
21.02.	Margareta	Jagodzinska	87	22.01.	Luzia	Jabs	81
22.02.	Aires Dos Santos	Melo	81	22.01.	Theodor	Rondorf	87
				22.01.	Christian	Ehrling	88



22.01.	Margarete	Hallerbach	84	23.12.	Katharina	Mulks	90
22.01.	Margarete	Grüßer	88	24.12.	Anna	Baedorf	80
22.01.	Elisabeth	Büßgen	90	02.01.	Ida	Diekmann	86
28.01.	Sibilla	Kirschner	87	03.01.	Luzie	Olejnik	90
30.01.	Helmuth	Kelz	87	03.01.	Maria	Klein	89
31.01.	Angela	Fritzsche	86	05.01.	Annelies	Gürtler	83
03.02.	Wilhelm	Vosen	91	22.01.	Hermann	Belling	82
06.02.	Dorothea	Westerhausen	87	27.01.	August	Spies	82
06.02.	Siegfried	Sawatzki	87	27.01.	Gertrud	Krauthäuser	82
06.02.	Dorothea	Münster	87	30.01.	Maria	Kader	86
08.02.	Georg	Metzger	84	05.02.	Max	Pilgram	84
20.02.	Katharina	Brüske	83	05.02.	Karl	Dietz	87
21.02.	Ursula	Tüllmann	93	13.02.	Katharina	Strerath	87
22.02.	Benno	Klupsch	84	13.02.	Gertrud	Scholtysik	84
23.02.	Betty	Ballensiefen	87	14.02.	Anna	Schirmer	84
23.02.	Sofia	Schmidt	94	18.02.	Paul	Wirth	81
23.02.	Antonia	Schrödter	89	22.02.	Elisabeth	Teichert	90
24.02.	Anna	Thelen	90	27.02.	Gertrud	Hildenbrandt	81
26.02.	Gerta	Weber	87	27.02.	Margarete	Pruska	85
26.02.	Karoline	Gilson	80	27.02.	Waltraud	Weiß	83
27.02.	Maria	Brück	98	01.03.	Peter	Brehm	91
01.03.	Wilhelm	Empting	83	03.03.	Wilhelm	Löffel	81
02.03.	Wenzel	Ziegler	86	09.03.	Maria-Anna	Braun	83
05.03.	Christine	Borutta	83	14.03.	Christine	Werker	86
05.03.	Friedrich	Hupperich	86	14.03.	Christine	Netz	82
07.03.	Kurt	Kirchenthurn	81	20.03.	Luzia	Frank	88
21.03.	Ernst	Albert	82	20.03.	Josef	Rogatti	82
21.03.	Friedrich	Harf	83	25.03.	Anna	Jonas	85
25.03.	Hermann	Klippert	82	28.03.	Dorothea	Krämer	92
25.03.	Marie	Kansy	98				
27.03.	Johann	Pütz	80				

◆ St. Ägidius

10.12.	Dorothe	Scheider	81
11.12.	Wilhelmina	Rychly	86
16.12.	Irma	Kosmol	84
19.12.	Katharina	Virth	88

◆ Sieben Schmerzen Mariens

10.12.	Irena	Skiba	81
28.12.	Walter	Richter	90
07.01.	Peter	Ruffing	95
25.02.	Reinhold	Majer	82
07.03.	Karl	Hensen	84
11.03.	Maria	Wallrich	81

Sakramente

Taufen

25.08.	Erik Kron
25.08.	Nicklas Pawlitzki
25.08.	Ben Mika Löbach
01.09.	Anna-Maria Heißler
01.09.	Enrique Maria Urbach
15.09.	Emely Becker
15.09.	Leon Panu Schallenberg
06.10.	Laura Celine Cavallaro
13.10.	Tim Yannick Grothe
28.10.	Stella Maria Napoli
28.10.	Teresa Caterina Napoli

Trauungen

01.09.	Charlotte Fiedler und David Goertz
08.09.	Dagmar Eichhof und Ralf Böhmer

Verstorbene

25.08.	Christine Raetz
31.08.	Katharina Prezewowsky
09.09.	Paul Alfons Vieten
27.09.	Katharina Schäfer
05.10.	Ursula Resch
06.10.	Elisabeth Klein
18.10.	Dorothea Witt
31.10.	Jürgen Breuer



Schallenberg

BESTATTUNGEN

Seit mehr als 100 Jahren in Niederkassel
und dem Umland

alle Arten der Bestattungsvorsorge

*

alle Arten der Beisetzung

*

individuelle Trauerfeierlichkeiten

*

Räume für Abschiednahme
und Trauerfeier

*

Trauerdrucksachen

*

Formalitäten und Organisation

*

Überführungen im
In- und Ausland

Wir bieten Ihnen langjährige Erfahrung,
Qualität und faire Preisgestaltung.

Oberstr. 16 (Ndk-Rheidt)
Berliner Str. 56 (Ndk-Ranzel)

Zertifiziertes QM System
nach ISO 9001:2008
LGA/interCert
Ein Unternehmen des TÜVRheinland*



www.bestattungen-schallenberg.de

02208 2623

Sr. Adelheidis hilft Kindern auf dem Weg ins Leben



*Freundes- und Förderkreis
Niederkasseler Missionare e.V.
Wilhelm Schmidt*

Schwester Adelheidis Florin, gebürtig aus Niederkassel, trat vor über 50 Jahren in den Orden der Missionsbenediktinerinnen im Kloster Tutzing ein. Nach einigen Jahren der Vorbereitung ging sie nach Namibia auf die Missionsstation Andara. Hier arbeitete sie viele Jahre im Missionskrankenhaus und in der Betreuung Jugendlicher. Nach dem Abzug der südafrikanischen Besatzungsmacht mussten die Schwestern diese Station aufgeben. Sr. Adelheidis ging dann nach Swakopmund. Aber wenig später sahen sich die Schwestern dort einem ganz neuen Problem ausgesetzt.

Durch die Ausbreitung von Aids waren nach vielen Todesfällen sehr viele Kinder verwaist. Und seit dem versuchte sie so weit als möglich diesen Kindern zu einer Schulausbildung zu verhelfen. Obgleich sie durch überstandene Erkrankungen geschwächt (Schlafkrankheit, eine krebserkrankung ihrer Augen) jetzt im Kloster in Windhouk lebt, führt sie dennoch ihre Hilfe für die Schulausbildung von Kindern weiter fort. Da in Namibia der Besuch von Schulen nicht kostenlos ist und die Schüler auch Schuluniformen benötigen, ist sie auf finanzielle Unterstützung durch Wohltäter angewiesen. Wir, das heißt der Freundes- und

Förderkreis Niederkasseler Missionare, führen daher schon seit vielen Jahren in der Vorweihnachtszeit eine Haussammlung durch, deren Ertrag unmittelbar auf das Konto von Sr. Adelheidis überwiesen wird. Auch in diesem Jahr gehen wir wieder auf diese Sammeltour. Da im Laufe der Zeit viele der Unterstützer verstorben sind, wären wir dankbar, wenn sich der eine oder andere entschliesse, eine Spende beizusteuern. Wir unterhalten für Sr. Adelheidis ein Spendenkonto. Näheres kann man über die Kontaktadresse erfahren. ■

Wilhelm Schmidt
Telefon: 02208-911144
eMail: willi.ndk@t-online.de



Weihnachtsgruß von Sr. Adelheidis aus Namibia

Lieber Herr Pastor Fuchs, lieber Herr Kaplan, liebe Pfarrgemeinde Niederkassel, liebe Frauengemeinschaft, liebe Pfadfinder und all ihr Lieben daheim,

liebe Grüße aus unserem jetzt sehr trockenen und sehr warmen Land Namibia. Alle lieben und guten Wünsche zur Adventszeit.

Weihnachten steht vor der Tür und Kinder warten sehnsüchtig darauf. Und wenn wir, wie Jesus sagt, wie Kinder sein sollen, so freuen wir uns auch auf dieses schöne Fest.

Ich hatte einen Traum und war mit vielen namibischen Frauen auf einem angehenden Berg. Wir sahen eine große Straße mit Wolkenkratzern, Villen und schönen Häusern und auch armen Häusern und sogar Hütten, wie ich sie hier kenne. Auch sah ich das Haus von meiner Großmutter. Und in der Straße sah ich Jesus kommen. Wir liefen alle in die Straße, die voller Leute war, um Ihn zu begrüßen. Er war umringt von vielen Kindern: arme, kranke, hungrige und elende Kinder. Ich fiel vor Ihm nieder und hielt Ihm meine offenen Hände entgegen. Er nahm alle die Händchen von diesen Kindern und legte sie in meine Hände hinein. Es war ein Traum, aber er hat mich nie mehr losgelassen. Träume können einem den Weg zeigen oder das, was Gott von uns

will. Und Weihnachten zeigt uns alles. Das Kind in der Krippe schenkt uns immer sein Erbarmen und wir dürfen auch so handeln und werden seine Liebe erfahren.

Friede den Menschen auf Erden, die guten Willens sind. Gehören wir zu diesen Menschen, die den Frieden suchen und den Nachbarn lieben. Alles erdenklich Gute Ihnen und Euch allen, besonders den Kindern und unseren Senioren und Kranken und auch denen, die ohne ihre Heimat dort sind.

Gottes Segen Ihnen und euch allen. Nun hoffe ich, dass Sie ein schönes Fest haben in Liebe und viel Freude. In lieber Verbundenheit und Dankbarkeit und besonders im Gebet verbleibe ich

Ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr wünscht Ihnen und euch allen

Schwester Adelheidis OSB



Liebe Leserin, lieber Leser,

wir haben uns gefreut, dass laut Gemeindebefragung über 85% der Befragten Informationen aus den Gemeinden über das **miteinander** zu schätzen wissen und über 83% möchten auch weiterhin diese Informationen in gedruckter Form in Händen halten. Das spornt uns an, das **miteinander** immer wieder zu verbessern und ihre Anregungen aufzunehmen.

Die Einteilung unseres Pfarrbriefs in die Bereiche A. Beiträge zum Titelthema, B. Informationen aus den Gremien und C. Berichte aus dem Gemeindeleben wird durch die Ergebnisse der Gemeindebefragung bestätigt; für alle Bereiche gibt es interessierte Leser.

Die Auswertung der Frage ‚Was fehlt Ihnen im Pfarrbrief?‘ hat sogar ergeben, dass sie mehr Informationen aus den Gremien wünschen. Daher sind wir erfreut, dass die Gremien unsere Bemühungen unterstützen, indem sie für jede Ausgabe einen Artikel über ihre Arbeit verfassen.

Um die Lesbarkeit zu verbessern, haben wir im Herbst 2012 auf ein neues Format gewechselt. Wie Sie dem Artikel des KGVs auf Seite 57 entnehmen können, ist es uns vor einiger Zeit durch einen Wechsel der Druckerei gelungen, die Kosten für den Druck um ca. 50% zu senken. Das größere Format ist demgegenüber nur geringfügig teurer. Daher ist es uns durch die Einsparungen beim Druck

und mit Hilfe der Werbeeinnahmen möglich, die Kosten eines Pfarrbriefexemplars bei ca. 0,50 € zu halten.

Außerdem möchten wir auf eine weitere Neuerung aufmerksam machen: Unten rechts auf dieser Seite finden Sie seit der Herbstausgabe ein Logo, das auf den klimaneutralen Druck des **miteinander** hinweist. Voraussetzung dafür ist unter anderem eine zertifizierte Druckerei (www.siebengebirgsdruck.de). Beim klimaneutralen Druck werden die CO₂-Emissionen, die durch den Druck erzeugt werden, durch Investitionen in Klimaschutzprojekte ausgeglichen. Mit der Identifikationsnummer, die für jeden Pfarrbrief neu erworben werden muss, können die Investitionen unter www.natureoffice.com nachvollzogen werden.

Helfen auch Sie mit, den Pfarrbrief weiter zu gestalten. Das **miteinander** lebt von den Einsendungen der Menschen hier im Pfarrverband Niederkassel Nord. Wir freuen uns auf Ihre Beiträge.

Die nächste Ausgabe zu Ostern 2013 lautet **„Sendung“**. Bitte senden Sie Ihre Beiträge spätestens bis zum **Redaktionsschluss am 15. Februar** an

miteinander@kkn.org